Nr. 319
B 157
Abend-Ausgabe

Berlin

Mittwoch, 9. Juli 1930
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Red. (m. Ausn. d. Handelsl.): i. V. Dr. Sven v. Müller. Bln
Unv. Mannskripte werden nur zurückges. wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus. Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Brüning dringt auf Entscheidung

Der Reichspräsident wird sich am 18. Juli ins Rheinland begeben, die meisten Mitglieder der Regierung werden sich ihm anschließen. Diese Befreiungsfeiern sollen den Abschluß der parlamentarischen Sommerkampagne bedeuten, den Beginn der Ferien bis zum Spätherbst. Bis zum 18. Juli soll also der Etat für 1930 erledigt, sollen die Deckungsvorlagen verabschiedet sein. Daraus erklärt sich der Nachdruck, mit dem der Kanzler jetzt die Verhandlungen mit den Parteien betreibt. Gestern die nächtliche Konferenz mit den Fraktionsführern, heute mittag Kabinettsitzung, am Nachmittag Beratungen der Fraktionen, nachher am Abend wieder Kabinett: es ist ein Nurmi-Tempo, zu dem Regierung und Fraktionen sich zwingen.

Die Regierung hat gestern die Einwendungen der Fraktionsführer gehört und wollte heute im Beratungszimmer des Kabinetts sich darüber schlüssig werden, was sie zugestehen könne und was sie ablehnen muß. Wenn die Fraktionen ihre Replik überreicht haben, will das Kabinett die endgültige Entscheidung treffen und dann — so wird es wenigstens verheißen — die Verhandlungen als abgeschlossen ansehen.

Das Wort hat nachher der Steuerausschuß, der auf morgen einberufen worden ist, die Regierung will es dem Reichstag überlassen, ob er den Deckungsvorlagen zustimme oder sie verwirft, auf jeden weiteren Versuch einer Einwirkung verzichten. Fallen die Vorlagen im Reichstag, so sollen sie mit dem Artikel 48 wieder aufgenommen und als „Notverordnungen" aufgezwungen werden.

Von all diesen Mitteilungen ist die erfreulichste, daß endlich Schluß der Debatte kommen soll. Es ist sinnlos, die Entscheidung immer weiter hinauszuzögern, wenn nicht die geringste Aussicht besteht, an die Stelle des Programms Dietrich ein anderes zu setzen, das besser gefällt und das eine größere Chance hätte. Mit den Deckungsvorlagen wie sie sind, erklärt sich das Zentrum einverstanden, wollen die Demokraten sich abfinden. Die Deutsche Volkspartei hat die alte, oft gehörte Litanei wiederholt: Fixierung des Reichszuschusses zur Arbeitslosenversicherung, Bürgerabgabe, weitere Abstriche im Etat.

Sie behandeln die Arbeitslosigkeit, die eine Katastrophe geworden ist, noch immer als einen Notstand, den man regulieren könnte. Aber sie rechnen wohl selbst nicht damit, daß Regierung und Reichstag zu ihren überalterten Leitsätzen einer Steuerpolitik restlos Ja und Amen sagen werden. Ueber die Festlegung auf eine Kopfsteuer, die den Gemeinden aus ihren finanziellen Nöten helfen soll, wird sich reden lassen. Aber im großen wird man an dem Programm Dietrichs nicht mehr viel ändern können, ohne den organischen Zusammenhang zu zerstören und es zu Falle zu bringen. Und dann ist jede Aussicht auf eine normale Deckung des Etatsdefizits vorbei.

Diese einfache Ueberlegung schreibt wenigstens den in der Regierung vertretenen Parteien ihre Haltung vor. Auch ohne die Drohung mit dem Artikel 48 müßten sie sich endlich entschließen, das Programm Dietrichs gutzuheißen, wenn es auch nicht zu übersehende Schönheitsfehler hat. Die Sorge um die Stimmen, die zur Mehrheit fehlen, können Sie dem Kanzler überlassen, der bisher mit der Opposition noch keine Fühlung genommen hat, angeblich darauf auch verzichten will, weil ihm das „Junctum Nr. 2" ausreichend dünkt.

Es ist auch nicht anzunehmen, daß alle Deutschnationalen die Durchführung des Osthilfe-Programms, das ein Riesenopfer für die Agrarier darstellt, gefährden werden. Eine günstigere parlamentarische Konstellation ist, da eine Zustimmung der Sozialdemokraten zur Zeit wegen der Reform der Arbeitslosen-Versicherung nicht in Betracht kommt, auch durch weiteres Verhandeln nicht hervorzuzaubern. Nach den heutigen Kabinetts- und Fraktionssitzungen wird man hoffentlich im übertragenden Sinne die stereotype Formel des Reichstagspräsidenten anwenden: „Die Diskussion ist damit geschlossen, wir schreiten zur Abstimmung."

Moldenhauer

Es geht nicht um die Person, sondern um die Sache. Nicht um Moldenhauer, sondern um das Beispiel, das Prinzip.

Man kann sich vorstellen, wie das kam. Der Kölner Universitätsprofessor hat bei seinem Eintritt in die Regierung auf die Bezüge verzichtet, die er als Mitglied des Aufsichtsrats der J. G. Farben erhielt. Auch seine Universitätskarriere ist wohl für den Augenblick beendet. Und ein vorsichtiger Hausvater rechnet mit der schlimmsten Möglichkeit. In einer Zeit des allgemeinen Abbaues und des Kampfes gegen das graue Haar ist selbst ein so rotwangiger, aktiver und beweglicher Mann wie Dr. Moldenhauer nicht sicher, daß seine Kräfte wieder Verwendung finden, sei es auf dem akademischen Lehrstuhl, sei es in der Privatwirtschaft. Das Reichstagsmandat bringt gewiß einen netten Zuschuß. Aber eine Lebensversicherung ist es auch nicht, zumal man nicht wissen kann, ob die Sicherung durch das Listenwahlsystem ausreicht.

Die Republik ist früher recht großzügig mit der Gewährung von Pensionen verfahren, wenn es sich um Minister handelte, die aus der Beamtenlaufbahn hervorgegangen sind. Mit diesem Brauch mußte gebrochen werden. Das Ministeramt ist im Volksstaat kein Beruf, sondern ein Dienst. Seine Träger sollen bei dem Ausscheiden aus dem Amt nicht schlechter dastehen als vorher. Aber auch nicht besser. Das ist der Sinn des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister, das im November Rechtskraft erhielt.

Dr. Moldenhauer wäre der erste gewesen, auf den es anzuwenden war. Dr. Moldenhauer war der erste, der den Anspruch erhebt, daß es auf ihn nicht angewandt werde, sondern daß die früheren Bestimmungen gelten sollen, die dazu führen, daß er bei wohlwollendster Auslegung fast 30 000 Mark Pension erhielte.

Alles Gute Herrn Doktor Moldenhauer für seine weitere Zukunft. Aber das geht nicht, das ist unerträglich, dazu sind die Zeiten zu ernst, die Forderungen an die Opferbereitschaft aller Bürger zu groß.

Was wir in diesen Notzeiten brauchen, ist das Vertrauen der Massen des Volkes, daß man die Opfer nicht nur von ihnen verlange. Das gute Beispiel ist mehr wert als alle Ermahnungen, das böse Vorbild schlimmer, als alle Verhetzung.

In Zeiten des Notopfers, immer neuer Steuerforderungen, immer größerer Anspannung aller Kräfte, häufen sich die Nachrichten über Steuerflucht. Und gleichzeitig mit dem besonderen Opfer, das der Beamtenschaft auferlegt wird, beanspruht derselbe Minister, der eine zehnprozentige Abgabe auch von den schlechtest gestellten Staatsbediensteten fordert, einen möglichst hohen Zuschlag zu seiner lebenslänglichen Rente.

Wir können leider nicht allen Arbeitslosen das Existenzminimum gewähren, müssen jedem armen Teufel auf die Finger sehen, der sich die Vorteile gemeinnütziger Einrichtungen zu Unrecht zu verschaffen sucht. Das alles muß sein. Aber es kann nur sein, wenn die Arbeitslosenrente der obersten Stufe, die Ministerpension, nicht anders behandelt wird.

Die gesagt: es geht nicht um die Person. Auf dem Spiel steht das Vertrauen, daß alles mit rechten Dingen zugeht, daß die Not der Zeit an keinem Haus, vor keinem Haupt halt macht.

J. F.

Freundschaftsvertrag Budapest—Wien

Schobers Verhandlungen

Budapest, 9. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Bei den Besprechungen, die der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober mit dem ungarischen Ministerpräsidenten, dem Außenminister und dem Handelsminister gestern hatte, wurden alle gemeinsamen Fragen durchgesprochen. Die volle Uebereinstimmung, die dabei erzielt wurde, drückt sich in der offiziellen Ankündigung aus, daß der im Jahre 1923 zwischen den beiden Staaten abgeschlossene Schiedsgerichtsvertrag durch einen Freundschaftsvertrag noch ergänzt werden soll.

Ferner ist beschlossen worden, einen gemeinsamen Ausschuß einzusetzen, der die Möglichkeiten untersuchen soll, wie die beiden Staaten wirtschaftlich zu beiderseitigem Vorteil zusammenarbeiten können.

Heute vormittag ist auch der bulgarische Ministerpräsident Liaptschoff in Budapest eingetroffen.

Das verhetzte Trier

Trier, 9. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Wieder sind in Trier Ausschreitungen vorgekommen. Wie schon in den beiden vorherigen Nächten zogen auch gestern nacht wieder „Nachtkolonnen" durch die Stadt. Sie versuchten, in ein großes Lebensmittelgeschäft einzudringen, wurden aber diesmal durch die Polizei von ihrem Vorhaben abgehalten. Dafür stürmten sie am Marktsberg eine Villa, deren Inneneinrichtung sie völlig zertrümmerten. Der Besitzer der Villa hat mit den Separatisten nicht das geringste zu tun gehabt. Außerdem wurden in der vergangenen Nacht in den Wohnungen und Häusern einiger bekannter Sonderbündler durch Steinwürfe die Fensterscheiben eingeworfen.

Gegen 2 Uhr nachts gelang es der Polizei, die Ruhestörer zu zerstreuen. Diesmal wurden auch einige Verhaftungen vorgenommen. Das Innenministerium hat die Ausrüstung der Polizei mit Karabinern angeordnet.

Hauptschuld an der Verhetzung der Bevölkerung trägt ein nationalsozialistisches Blatt, das seit einigen Tagen hier erscheint, und in unverantwortlicher Weise die Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten auffordert.

*

Die „Germania" hat am Montag abend den Besuch des französischen Botschafters beim Außenminister Curtius kommentiert und u. a. geschrieben: „Falsch ist auch die hier und da geäußerte Vermutung, diese Ueberfälle seien organisiert und gingen von gewissen Verbänden aus. Soweit uns bekannt ist, handelt es sich um ganz spontane Aeußerungen der Volkserregung."

Vielleicht erkundigt sich die „Germania" einmal bei ihren Trierer Freunden, was das für eine „spontane Volkserregung" ist, die sich im frommen Trier nun schon die dritte Nacht in Plünderungen von Wohnungen und Geschäften äußert.

Berlin gegen Beratungsstelle

Der Magistrat der Stadt Berlin brachte in seiner heutigen Sitzung die ernstesten Bedenken gegen den Entwurf der neuen Richtlinien für die Beratungsstelle zum Ausdruck. Abgesehen davon, daß dieser Entwurf in schwerster Weise gegen die Grundsätze der Selbstverwaltung verstößt, mache er jede wirtschaftliche und finanzielle Betätigung der Gemeinden unmöglich. Die dadurch bedingte weitere Einschränkung der von den Gemeinden möglichen Aufträge müßte zu einer schweren Erschütterung der gesamten deutschen Wirtschaft führen. Der Magistrat wird deshalb bei den zuständigen Stellen schriftlich und mündlich vorstellig werden.

Das neue Filmzensurgesetz

§ 1 im Reichstagsausschuß angenommen

Der Bildungsausschuß des Reichstags, der sich heute mit dem Gesetzentwurf zur Aenderung des Lichtspielgesetzes beschäftigte, nahm den Paragraphen 1 der Regierungsvorlage unverändert an.

Dieser Paragraph besagt, daß Filme öffentlich nicht vorgeführt oder in Handel gebracht werden dürfen, wenn sie von den amtlichen Prüfungsstellen nicht zugelassen sind. Vorführungen in Klubs, Vereinen und anderen geschlossenen Gesellschaften werden der öffentlichen Vorführung gleichgestellt. Vorführung von Bildstreifen zu ausschließlich wissenschaftlichen oder künstlerischen Zwecken bedarf sowohl in öffentlichen als auch als öffentlich anerkannten Bildungs- und Forschungsanstalten keiner Zulassung.

Radikale werden nicht mehr bestätigt

Nachdem das preußische Staatsministerium allen Staatsbeamten die Teilnahme an der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und der Kommunistischen Partei verboten hat, ist vom preußischen Minister des Innern auch die am 31. Januar ergangene Anweisung über die Nichtbestätigung von Kommunalbeamten, die diesen Parteien angehören, erweitert worden. In dem neueren Erlaß wird bestimmt, daß Angehörigen der K. P. D. und der N. S. D. A. P. die Bestätigung ausnahmslos zu versagen ist.

Der Ruf nach Dehne

Dresden, 9. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Die beiden neugewählten volksnationalen Abgeordneten haben sich an die übrigen sächsischen Abgeordneten mit Ausnahme der Nationalsozialisten und der Kommunisten gewandt mit einem Schreiben, worin sie die bisherigen Depflogenheiten bei der Regierungsbildung ablehnen und verlangen, daß die Bildung der Regierung in voller Oeffentlichkeit vor sich gehen solle. Sie seien bereit, alle Persönlichkeiten zu unterstützen, die nach Charakter und Leistung eine Gewähr für saubere und gewissenhafte Ausübung ihres Amtes im Sinne der Volksgemeinschaft bieten. Sie seien der Ansicht, daß zum Beispiel Geheimrat Dr. Dehne, der Führer der demokratischen Fraktion, weit über seinen engeren Freundeskreis hinaus Ansehen und Achtung genieße und verdiene. Sie würden in der Uebernahme der Ministerpräsidentschaft durch ihn eine glückliche Lösung sehen, seien aber ebenso bereit, eine andere gleichwertige Persönlichkeit zu unterstützen.

Geheimrat Dehne wäre ohne Zweifel besonders geeignet; es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß er bereit wäre, die Direktion der Sächsischen Bank niederzulegen, um ein politisches Amt unter den schwierigsten Verhältnissen zu übernehmen.

★

Die Hitler-Partei in Sachsen hält an der Hoffnung fest, mit Hilfe der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei in Sachsen ebenso zur Macht zu kommen wie in Thüringen. Das konnte nur geschehen, daß die Demokraten und die Volksnationalen sich bei der Wahl des Ministerpräsidenten der Stimme enthalten. Dann wäre, so schreibt die Leitung des Abgeordneten Goebbels, „die Mehrheit für eine antimarxistische Koalition mit 46 gegen 45 Stimmen gesichert".

Also so weit ist man im Hitlerlager! Man bettelt um die Gnade der Demokraten, denen man zumutet, Selbstmord zu begehen. Sie denken nicht daran. Sie werden unter keinen Umständen und unter keiner Bedingung eine Rechtsregierung mit Beteiligung oder Führung der Nationalsozialisten dulden. Sie werden auch niemals die Wahl eines Ministerpräsidenten ermöglichen, der eine Rechtsregierung bilden wird.

Die Hitler-Leute können sich offenbar mit dem Gedanken nicht abfinden, daß sie trotz ihrer gesteigerten Stimmziffern von der Macht in Sachsen weiter entfernt sind als bisher. Erst haben sie dem Bürgertum mit Fußtritten gedroht und jetzt wären sie froh, wenn sie durch eine Hintertür hereingelassen würden. Diese Hintertür bleibt verschlossen!

Die brüderlichen Feinde

Frankfurt a. M., 8. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Vor dem Schwurgericht in Frankenthal in der Pfalz begann ein Prozeß, in dem auf der Anklagebank sitzen der nationalsozialistische Agitator Bürckel, der Schriftleiter des nationalsozialistischen „Eisenhammer", Eckrich, und der Druckereibesitzer Mittmann, in dessen Druckerei das nationalsozialistische Blatt gedruckt wurde. Den Hintergrund des Prozesses bilden Artikel, die in dem „Eisenhammer" bei den letzten pfälzischen Kommunalwahlen erschienen sind, und in denen dem Bürgermeister von Neustadt und dem dortigen Stadtrat der Vorwurf des Landesverrats gemacht wurde.

Gleich am ersten Tag kam es zu einer sensationellen Enthüllung. Als Zeugen gegen den Bürgermeister Dr. Forthuber hatte der nationalsozialistische Hauptangeklagte Bürckel den kommunistischen Stadtrat Kumpf aus Neustadt benannt, von dem bekannt wurde, daß er vor wenigen Tagen in Paris bei dem ehemaligen französischen Delegierten für Neustadt Delalande war, um von ihm Material gegen Dr. Forthuber zu bekommen. **Der nationalsozialistische Volksschullehrer Bürckel mußte zugeben, daß er die Reise des kommunistischen Stadtrats zu dem französischen Delegierten, die übrigens ergebnislos verlaufen ist, bezahlt hat.**

Mussolinis Bündnis-Angebote

In Berlin und Paris

In einer Bemerkung zu dem jüngsten Paneuropa-Artikel Mussolinis schrieb die „Vossische Zeitung" am 3. Juli, Stresemann habe zuverlässige Kenntnis davon gehabt, „daß Mussolini innerhalb weniger Wochen in Paris ein Bündnis gegen Deutschland und in Berlin ein Bündnis gegen Frankreich vorgeschlagen" hat. Das „Giornale d'Italia" in Rom erwidert auf diese Feststellung in der Tonart des Faschismus: „Die Vossische Zeitung lügt im Bewußtsein, zu lügen." Stresemann sei tot, aber sein direkter Mitarbeiter, der frühere Staatssekretär von Schubert, könne dafür zeugen.

Nun, die „Vossische Zeitung" hat die Enthüllung über Mussolinis Bündnisangebote in Paris und in Berlin zum ersten Male veröffentlicht, als Stresemann noch lebte. Und am 22. Dezember 1927, als die Pariser Zeitungen sich viel mit einem von Rom erneut angeregten italienisch-französischen Militärbündnis befaßten, standen hier die Sätze:

„Der Vorschlag eines antideutschen Bündnisses durch Mussolini ist nicht neu; er ist schon mehrmals gemacht und nicht beachtet worden. Man weiß am Quai d'Orsay allerdings auch, daß Mussolini mehrmals in Berlin ein deutsch-italienisches Bündnis gegen Frankreich angeregt hat, allerdings ohne in der Wilhelmstraße Resonanz zu finden."

Stresemann, der diese Veröffentlichung kannte, hat sich nicht veranlaßt gesehen, den Feststellungen der „Vossischen Zeitung" zu widersprechen oder gar ihre Richtigkeit zu bestreiten. Auch vom Qai d'Orsay ist kein Dementi erfolgt. Briand und Stresemann schwiegen: Beide wußten, warum.

Englands Ziel: Indien als Dominion

Lord Irvin an die Inder

London, 9. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Vor dem indischen Zentralparlament in der neuen Hauptstadt Simla verlas heute der Vizekönig, Lord Irvin, die langerwartete Erklärung über die Stellungnahme, die die indische und die englische Regierung zu den Vorschlägen des Simon-Berichtes einnehmen werde.

Aus der Erklärung Lord Irvins geht hervor, daß die für den Spätherbst in London zusammenberufene englisch-indische Parteiführer-Konferenz an die Vorschläge des Ausschusses, an dessen Spitze Sir John Simon stand, und die in dem nach ihm benannten Bericht enthalten sind, keineswegs gebunden sein wird. Der Bericht liefere zwar wertvolles Material und gebe gewichtige Fingerzeige, doch sollen die Teilnehmer an der Konferenz in voller Freiheit und Selbständigkeit über die Beratungsgegenstände und über Vorschläge zur Lösung der Probleme verhandeln. Nur an die auf dieser Konferenz zustandegekommenen Beschlüsse und Vorschläge werde die englische Regierung die Gesetzentwürfe aufbauen, die sie dem Parlament vorzulegen beabsichtigt.

Lord Irvin schloß mit einem Appell an Indien. England schwebe nach wie vor als Endziel der indischen politischen Entwicklung der Dominion-Status vor. **Indien sei jetzt am Scheidewege.** Der eine Weg führe es durch eine politische Entwicklung, an deren Ende Indien als stolzes und selbstbewußtes Mitglied innerhalb des Völkerverbandes des englischen Weltreiches stehen werde. Der andere Weg führe zu Unordnung und Unruhen.

Parlamentswahlen in Spanien

Madrid, 9. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Der spanische Ministerpräsident, General Berenguer, hat heute eine Erklärung veröffentlicht, daß er und sein Kabinett sich nicht als eine Uebergangsregierung betrachten, sondern sich dem Parlament, das noch in diesem Jahre gewählt werden soll, als Regierung vorstellen werden.

Damit sind die Gerüchte offiziös dementiert, die von einer Umwandlung des Kabinetts, das die Erbschaft Primo de Riveras übernahm, wissen wollten.

Verhandlungsschluß in Moskau

Moskau, 9. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Verhandlungen der deutsch-russischen Schlichtungskommission sind nach vier Wochen Dauer beendet worden. Der deutsche Delegationsführer Minister a. D. von Raumer ist abgereist. Die übrigen Mitglieder der Delegation sind noch in Moskau geblieben, um mit den russischen Unterhändlern den Text des gemeinsamen Berichtes zu formulieren, den der Schlichtungsausschuß beiden Regierungen über das Resultat der Verhandlungen erstatten wird.

Mitteilungen über das Ergebnis der Verhandlungen sind von der Delegation vermieden. Es bleibt nur die Hoffnung, daß diese Schweigsamkeit nicht durch die Magerkeit des Ergebnisses bedingt ist.

„Kohlenbahn" nach Gdingen fast fertig

Warschau, 9. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Obwohl die finanzielle Lage der polnischen Staatsbahnen infolge der Wirtschaftskrise nicht günstig ist, werden die Arbeiten am Ausbau der sogenannten Kohlenstrecke Oberschlesien—Gdingen so energisch fortgesetzt, daß jetzt mit der Fertigstellung bereits im Spätherbst dieses Jahres gerechnet wird.

Bisher sind noch zwei Abschnitte der Strecke, nämlich Bromberg—Gdingen und Herby—Zduńska Wola, nicht fertiggestellt und außerdem ist ein Umladebahnhof in Tarnowitz noch auszubauen. Diese Arbeiten werden im ganzen noch rund 170 Millionen Zloty (über 80 Millionen Goldmark) kosten.

Die Kohlenausfuhr über Gdingen kann nach Fertigstellung der direkten Bahnverbindung sofort um rund 900 000 Tonnen jährlich erhöht werden und diese Ziffer soll nach dem späteren vollständigen Ausbau der Linie noch steigen.

Notgemeinschaft ruinierter Landwirte e. V.

Eine ostpreußische Gründung

In Königsberg hat sich die „Notgemeinschaft ruinierter Landwirte e. V." gebildet. In dieser befinden sich zahlreiche Personen, die bei intensiver Wirtschaft durch die hohen Kursverluste bei Roggenpfandbriefen und die Last der Zinsen ohne betriebstechnisches Verschulden Haus und Hof verloren haben. Bei der jetzt versuchten Siedlungstätigkeit verdient die Frage Beachtung, ob diesen mit den ostpreußischen Verhältnissen vertrauten Landwirten nicht als Siedler eine neue Existenz geschaffen werden kann.

Die „Notgemeinschaft" umfaßt heute über dreihundert Mitglieder. Es handelt sich um Landwirte, die durch die Zwangsversteigerung um ihre Wirtschaft kamen. Die Ursachen dieser Zwangsversteigerungen sind mannigfaltig. Eine Hauptursache tritt allerdings in den Vordergrund: Verkennung des Risikos bei den Kreditgeschäften in der Stabilisierungsepoche. So nahm ein Wirt von 210 Hektar eine Anleihe über dreitausend Doppelzentner Roggen auf, und hatte außerdem eine Aufwertungsschuld von vierzigtausend Mark. Pro Jahr kann er kaum mehr als sechzig Hektar Roggen anbauen, die im günstigsten Fall neunhundert Doppelzentner bringen. Die Hälfte davon mag zum Verkauf stehen, so daß er also ohne Zinsen sieben Jahre hätte amortisieren müssen. Die Roggendarlehen wurden aber zum Teil mit 50 v. H. des Wertes ausbezahlt, so daß er von vornherein die doppelte Last hatte. Zwei naße Jahre genügten, um sein Schicksal zu besiegeln. Ein anderer nimmt 1925 ein Roggenrentendarlehen über 35 000 Mark auf, das mit 24 000 Mark ausbezahlt wird, bricht sein baufälliges Wohnhaus ab und errichtet ein neues. Seit Jahrzehnten hagelt es das erste Mal in diesem Sommer. Die Ernte ist weg. Dann brennt ihm im Herbst noch die Scheune ab. Damit ist er gestrichen aus der Liste der selbständigen Existenzen.

Viele leisteten für Nachbarn oder Verwandte Wechselbürgschaften und kamen dadurch um Hab und Gut. Brandfälle bei unzureichender Versicherung sind häufige Ursachen. Oft sind es auch Viehseuchen. **In Verkennung der Lage schufen verschiedene Landwirte** mit geborgtem Geld agrartechnische Musterbetriebe mit Kraftanlagen. Ein Fehlschlag, der unter gesunden Kreditverhältnissen überwunden worden wäre, machte ihnen den Garaus. Krankheit in der Familie bei angespannter Kreditlage ist auch ein häufiger Grund. Als letztes mögen die Altenteilsverträge erwähnt werden. Ein Gut mit 150 Hektar soll jährlich 3600 Mark Ausgedinge neben erheblichen Naturalleistungen tragen. Der Altenteiler rückt mit seiner Forderung nicht von der ersten Stelle, um eine billige Hypothekarbeleihung zu ermöglichen. Statt 8 v. H. müssen 14 bezahlt werden. Erfolg: der Altenteiler kommt schließlich um seine Pfründe, und zwei Familien verlieren nacheinander ihre Existenz.

Die „Notgemeinschaft" unterscheidet sich von der „Bauernnotbewegung" vor allem durch ihre positive Einstellung zum Staat. Die Leute wären glücklich, wenn ihnen eine Wirtschaftsheimstätte auf Grund des Reichsheimstättengesetzes vom 10. Mai 1920 verliehen würde. Manche wären auch bereit, als Landarbeiter in eine genossenschaftliche Wirtschaft einzutreten, wenn sie dadurch ihren wirtschaftlichen Wiederaufstieg vorbereiten könnten. Jeder, der noch arbeiten kann, möchte gern eine Siedlerstelle, aber er hat ja weder das nötige Inventar noch die Mittel zur Anzahlung, auch keine Möglichkeit Kredit zu bekommen. Vorübergehend kann man wohl ein paar Tage oder Wochen Arbeit haben. Dann folgt wieder der tägliche Gang zum Wohlfahrts- und Arbeitsamt. Entbehrliche Möbel werden verhökert. Verwandte helfen durch Lebensmittel, die dann wieder abverdient werden müssen.

Das Kernproblem für Gesetzgebung und Verwaltung besteht darin, Mittel zu finden, um geeignete Siedlungsbewerber ohne Anzahlung anzusetzen. Damit könnte einem Teil dieser ruinierten Landwirte geholfen werden. Nicht zuletzt müßte diese Möglichkeit auch den vielen stellungslosen Gutsbeamten eröffnet werden, die Jahrzehnte gearbeitet haben, ohne ein nennenswertes Sparkapital erübrigen zu können. Die aufgewendeten öffentlichen Mittel wären zweifellos nutzbringend, da diese Leute in der Lage sind, auf Grund ihrer Kenntnisse in den Siedlungen beispielgebend zu wirken und die landwirtschaftliche Bildung des Durchschnitts zu heben.

M. A.

Ungünstiger Arbeitsmarkt

Die bisherige sehr langsame und unbefriedigende Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 30. Juni bereits ihr vorläufiges Ende erreicht. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug Ende Juni 1 469 000; sie ist um 36 000 seit der Mitte des Monats zurückgegangen. Die Zahl der Krisenunterstützten hat sich jedoch um rund 12 000 auf 364 000 vermehrt. **Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger betrug also Ende Juni 1 833 000; das sind rund 900 000 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Ausgesteuert wurden in der Zeit vom 16. Mai bis 15. Juni 1930 über 193 000 Personen.**

Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden betrug am 30. Juni 2 692 000, von denen 2 636 000 als effektiv arbeitslos gelten müssen. Mitte des Monats waren 2 647 000 Personen arbeitslos. Am 30. Juni des Vorjahres betrug die Zahl der effektiv Arbeitslosen 1 260 000.

Ausdehnung der Krisenfürsorge

Die Entschließung über die Anpassung des Personentreises und der Dauer der Krisenunterstützung an die allgemeine Verschlechterung des Arbeitsmarktes wurde im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages angenommen. Nach der Entschließung sollen größere Mittel für die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge bereitgestellt werden. Unter den Gemeinden soll ein Lastenausgleich zur Unterstützung derjenigen Gemeinden durchgeführt werden, deren Aufwendungen für Krisen- und Wohlfahrtserwerbslose dauernd über dem Reichsdurchschnitt liegen.

Die Beratung der **Novelle zur Krankenversicherung** leitete Ministerialdirektor Dr. Grieser ein, indem er die Absichten der Regierung im einzelnen begründete. Abg. Troßmann (Dntp. Vp.) und Agena (Dnat.) stimmten der Tendenz der Novelle im wesentlichen zu. Sie setzten sich für den Reichstagsbeschluß ein, die Gebühr für den Krankenschein von einer Mark auf fünfzig Pfennig herabzusetzen. Abg. Müller-Lichtenberg (Soz.) bestritt, daß die Beseitigung der Mißstände durch die Vorlage erreicht werden könnte.

Die Wirtschaft der deutschen Gemeinden

Mulerts Untersuchungen

Nicht nur in Deutschland ist die wirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand, namentlich die der Gemeinden, Gegenstand der allgemeinen Diskussion. Eine besonders heftige Kritik hat in den letzten vier Jahren eingesetzt. Man wirft den Kommunen vor, daß sie systematisch eine fortschreitende Erweiterung ihrer Wirkungssphären anstreben. Dadurch soll die Privatwirtschaft und so unmittelbar die Allgemeinheit schwer geschädigt werden. Auch der Internationale Städtekongreß in Sevilla 1929 hat sich ausgiebig mit diesen Problemen beschäftigt. Fragen von solcher Wichtigkeit, von solcher Bedeutung für den Einzelnen und die Gesamtheit lassen sich natürlich nicht mit billigen Schlagworten und gefühlsmäßiger Einstellung erledigen. Zweifellos hat sich das Verhältnis der öffentlichen zur Privatwirtschaft in den letzten zwanzig Jahren in fast ganz Europa erheblich verschoben. Nur kühle, wissenschaftliche Erforschung der Ursachen kann feststellen, wie diese Verschiebung mit der allgemeinen Veränderung der Wirtschaftsstruktur im gleichen Zeitraum zusammenhängt. Nur so kann man zu einer befriedigenden Lösung der Frage kommen, ob diese Entwicklung notwendig und gegenseitig für das Gemeinwohl ist oder nicht.

Dr. Mulert, der Präsident des Deutschen Städtetages, hat bereits in Sevilla auf Grund eingehender Untersuchungen über dieses Thema referiert. In einer ausführlichen Studie, die in den „Annalen der Gemeinwirtschaft" (Genf) erschienen ist, wird dieses Referat weiter ausgeführt und ergänzt. Die rechtliche Grundlage sowohl für die wirtschaftliche wie für die verwaltende Tätigkeit der Gemeinden ist die Steinsche Städteordnung, die ihnen ein weitgehendes Selbstverwaltungsrecht gab. Sie ist wenig mehr als hundert Jahre alt. Freilich konnte sie nur den äußeren Rahmen abgeben, dessen Ausfüllung durch die gesamte Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, nicht zuletzt auch der großen Weltanschauungsfragen, bedingt ist. Drei große Gruppen kommunaler Wirtschaftseinrichtungen haben sich im Laufe der Zeit herausgebildet. Der Fürsorge für Gesundheit, Sicherheit und kulturelle Bedürfnisse verdanken die hygienischen Einrichtungen, das Krankenhauswesen, kommunale Schulen und sonstige Bildungsstätten ihr Dasein. Der Wunsch, die Bürgerschaft mit den lebensnotwendigen Gütern und Leistungen, für die ein tatsächliches Monopol besteht, gleichmäßig und sicher zu versorgen, hat zur Schaffung der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sowie der Verkehrsbetriebe geführt. Endlich mußten die Kommunen solche Unternehmungen in eigene Regie nehmen, für die es an privater Initiative mangelte, wie beispielsweise das Siedlungs- und Wohnungsbauwesen.

Von den vorhandenen 1088 Wasserwerken befinden sich im Jahre 1930 94,9 v. H. in kommunalen Händen, von den 1201 im Jahre 1928 bestehenden Gaswerken 82 v. H. Ein wichtiges Problem stellt die Ferngasversorgung dar. Die Zechen versuchen mit dem in ihren eigenen Kokereien gewonnenen Gas den städtischen Gaswerken Konkurrenz zu machen. Der Einfluß der Gemeinden auf die Tariffestsetzungen würde bei Gelingen dieser Pläne natürlich sehr beschränkt werden, vielleicht sogar ganz wegfallen. Die Gefahr, die hieraus für die Verbraucher erwächst, liegt auf der Hand. Die heute ist allerdings die Zechengasversorgung über das eigentliche Rheinisch-Westfälische Industriegebiet kaum herausgegangen. Immerhin werden die Kommunen diese Entwicklung sorgsam im Auge behalten und sich vor allen Dingen in jedem Fall das Verteilungsmonopol sichern müssen. Nur durch selbständige Festsetzung des Bezugspreises können sie das Wohl ihrer Bürger wahrnehmen.

Während die Gaserzeugung bis jetzt im allgemeinen dezentralisiert ist und erst in letzter Zeit Bestrebungen im Gange sind, große, zentralisierte Werke für die Fernversorgung zu schaffen, ist die Elektrizität diesen Weg bereits vor dem Kriege gegangen. Die Entwicklung der Hochspannungs- und Uebertragungstechnik ermöglichte eine ungeahnte Ausdehnung der Elektrizitätswirtschaft. Große Erzeugerwerke konnten die Versorgung weit entfernter Gebiete übernehmen. Reich und Länder traten auf den Plan. Interkommunale Organisationen, meist gemischtwirtschaftlicher Struktur, sind heute stark am Besitz der Strom erzeugenden Werke beteiligt. Dank der vorhandenen Wasserkräfte haben im Süden des Reiches die Länder die Führung, ebenso in Preußen, in den Provinzen Hannover, Hessen-Nassau, Schleswig-Holstein. Doch befindet sich auch hier die Verteilung und damit die Tariffestsetzung meist in den Händen der Kommunen. In anderen preußischen Provinzen liegt die Stromerzeugung und Verteilung zwar bei großen Aktiengesellschaften, doch gehört das Aktienkapital überwiegend den Gemeinden, so z. B. bei dem größten Elektrizitätswerk des Westens, dem Rheinisch-Westfälischen E. W.

Von anderen werbenden Unternehmungen spielen die Straßenbahnen die bedeutendste Rolle. 72,2 v. H. des gesamten Anlagekapitals sind in kommunaler Hand. In den Sparkassen der deutschen Gemeinden sind 1929 etwa 8095,9 Millionen Reichsmark angelegt worden. Die deutschen Sparkassen sind durch eine große, über das ganze Reich ausgedehnte, Organisation zusammengeschlossen, die ihren Sitz im Deutschen Sparkassen- und Giroverband hat. Der Anteil der Kommunen an dem offenbar gemeinnützigen Einrichtungen, wie Krankenhäuser, Schlachthöfe, Heil- und Pflegeanstalten usw., ist im allgemeinen nie Gegenstand der Kritik gewesen. Um so mehr ist die Tätigkeit der Kommunen auf dem Gebiete des Wohnungsbaues angefeindet worden. Der Kampf gegen die in der Nachkriegszeit geradezu katastrophal gewordene Wohnungsnot zwang die Gemeinden, sich über ihren eigenen Bedarf produktiv am Wohnungsbau zu beteiligen. Den finanziellen Rückhalt für die Förderung der Bautätigkeit gab die Hauszinssteuer. Von 1924 bis 1929 sind aus diesen Mitteln über vier Milliarden Mark für Wohnungsbau ausgegeben worden. Dazu kommen aber noch weitere recht beträchtliche kommunale Kredite. Bei einer Gesamtaufwendung für den Wohnungsbau von 3,25 Milliarden Mark im Jahre 1928 entstammen 1,9 Milliarden der öffentlichen Hand. So ist kein Zweifel darüber vorhanden, daß die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden eine durch die Zeitumstände bedingte Notwendigkeit ist. Die öffentlichen Betriebe bilden neben den Steuern die wichtigste Einnahmequelle der Gemeinden. So dienen sie mittelbar und unmittelbar dem Gemeinwohl und geben den Kommunen die Möglichkeit, die zahlreichen sozialen Aufgaben zu erfüllen, die in der heutigen Zeit gefordert werden.

Das Unglück auf der Adria

Belgrad, 9. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

In der italienischen Presse wurden in Verbindung mit dem Schiffsunglück des „Karageorge" in der Enge von Pasman verschiedene Nachrichten verbreitet, während die jugoslawische Presse sich sehr zurückhaltend benahm. Nunmehr wird von jugoslawischer Seite mitgeteilt, daß der Kapitän des „Karageorge", Prodan, bereits vor mehreren Wochen in einer Eingabe die jugoslawischen Marinebehörden darauf aufmerksam machte, daß der Kommandant des italienischen Schiffes „Morosini" ein verhältnismäßig junger Mann sei, der während des Manövrierens die gebotene Vorsicht außer acht lasse. Wie in später Abendstunde bekannt wurde, haben die italienischen Behörden den Kapitän des italienischen Schiffes suspendiert.

Eine Million Franken gestohlen. Ein unaufgeklärter Diebstahl wurde gestern in der Filiale der Bank von Frankreich in Limoges entdeckt. Beim Kassenabschluß stellte man fest, daß ein Paket von Tausendfrankenscheinen im Werte von einer Million Franken fehlte. Bisher gelang es nicht, den Dieb festzustellen.

Sturmverheerungen in Jugoslawien. In Bosnien wurde durch schweres Gewitter großer Schaden angerichtet. In Zenia hat der Sturm einen 5000-Kilogramm-Kran umgeworfen. In Sarajewo und Umgebung wurden viele Häuser zerstört und zahlreiche Dächer abgehoben. Die berühmte alte Sultans-Moschee, die noch vor kurzem der Sitz des muselmanischen Oberpriesters in Bosnien war, wurde gleichfalls beschädigt. Man schätzt in Serajewo den durch das Unwetter angerichteten Schaden auf mehrere Millionen Dinar.

Cricket von oben

London, im Juli

Venedig ohne seine Gondeln ist ein unmöglicher Begriff. Aber ebenso undenkbar wäre es, etwa den offenen Bus aus dem Londoner Straßenbild entfernen zu wollen. Jeder Engländer ist glücklich, ihn zu besitzen. Nie würde er im Sommer, hat er es nicht besonders eilig, den geschlossenen, oder was ganz ausgeschlossen ist, die Untergrundbahn benutzen. Er wartet eben und nimmt sich ein wenig mehr Zeit. Man kann dann zum Beispiel so wundervoll unbemerkt in die berühmten englischen Einfamilienhäuser hineinsehen, ohne sich ob dieser Indiskretion eines „shoking" schuldig zu machen. Früher ließen die vornehmen Londoner, um sich vor neugierigen Blicken zu schützen, hohe Mauern um ihre Häuser bauen. Der Bus hat sie illusorisch gemacht.

Ach und bei Lords, Londons berühmtesten Kricketplatz, können wir von hier oben grad noch den Stand des Fest-Matches England—Australien feststellen, das alle vier Jahre stattfindet und augenblicklich seit drei Tagen im Gange ist. Wir können so bequem die Ziffern erkennen, die riesengroß an schwarzen Tafeln angebracht sind. Wir können uns wundern, daß plötzlich Dienstag vormittag um 11 Uhr 20 000 Menschen, mit ihnen der König und Premier Zeit finden, sich dieses Spiel anzusehen, das einem Nicht-Engländer wohl auf Lebenszeit unverständlich bleiben wird.

Man kann auch in aller Ruhe sich vom Dach aus die Schaufensterauslagen in der Oxford- und Regentstreet ansehen, denn die der Bus sich durch diese Hauptgeschäftsstraßen durchgeschlängelt hat, ist eine ganze Weile vergangen.

Aber der Engländer hat ja immer und zu allem Zeit und so macht es ihm auch einen Riesenspaß, sich von hier oben das Leben, das diese Stadt durchbraust, die Menschenmassen, die die Straßen durchfluten, zu betrachten.

Everybody geht aufs Dach. Der Arbeiter, der zur Fabrik fährt, der Cittyman, der auf dem Wege ins Büro. Die Dame, die zum shoping, dem schönsten der Welt, will, und der Fremde, der einmal von dort am besten einen Gesamteindruck von dieser Weltmetropole bekommt.

Nach Geschäftsschluß eilt mit dem Bus der Sportsman und die Lady, bewaffnet mit Golf oder Tennisschläger, zum Sportplatz, und zwei Stunden später nimmt bereits der Herr in Frack und Zylinder ohne Mantel und die Dame in großem Abendkleid ihren Platz ein.

Neulich war Siams Außenminister hier. Als man ihn nach allen Essen und Empfängen fragte, ob er denn nun vielleicht noch einen besonderen Wunsch äußern könnte, da bat er, einen Tag nach Herzenslust kreuz und quer auf dem Busdach durch die Stadt fahren zu dürfen. Und die Londoner konnten über einen würdevollen Asiaten schmunzeln, der sie sich von oben besah.

Peter Witkowski.

Ein Prinz als Landstreicher. In Riga wurde ein recht eigenartiger Landstreicher zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um niemand geringeres als den türkischen Prinzen Hikmet Murullah, der einst bei der Pariser Botschaft als Attachée beschäftigt war. Da er seinen Posten aber allzusehr als Sinekure betrachtet hatte, war er von der Revolution seines Amtes entsetzt worden. Seither tret er als Stromer durch die Landstraßen Frankreichs. Seine Verurteilung in Riga gibt ihm wenigstens vierzehn Tage Ruhe an der französischen Riviera.

New York sieben Millionen Einwohner. Den vollständigen Listen der letzten Volkszählung zufolge besitzt sich die Einwohnerzahl von New York mit 6 955 034. Die Zunahme der Bevölkerung gegenüber der letzten Zählung im Jahre 1920 beträgt 1 135 000.

Oskar Fischel

Zum 60. Geburtstag, am 10. Juli

Seit einem Jahre wird vom preußischen Kultusministerium so emsig mit der Laterne nach einem Nachfolger für den Kunsthistoriker Adolph Goldschmidt gesucht, daß in der Oeffentlichkeit die Meinung entstehen könnte, die erste Hochschule des Reiches sei zur Zeit, wenn wir unseren herzlich verehrten, hochwillkommenen Gast Heinrich Wölfflin beiseite lassen, jeder bedeutenden Vertretung der Kunstwissenschaft beraubt. Da trifft es sich gut, daß der Kalendersaufall in diesen Tagen die Aufmerksamkeit auf Oskar Fischel, den bedeutenden Gelehrten, den erfolgreichen Forscher, den wahrhaft geliebten Führer der Jugend, den ausgezeichneten Menschen, lenkt.

Das Leben hingebungsvoller Arbeit, das hier bis zur Station sechzig vorrückt, hat reichste Früchte getragen. Die wissenschaftliche Klarlegung von Raffaels Lebenswerk dankt keinem größere Fortschritte als Oskar Fischel, der schon vor mehr als dreißig Jahren seine erste Schrift über die Zeichnungen des Meisters herausgab und das monumentale Corpus der Handzeichnungen plötzlich, bisher zum Teil VII vorgerückt, folgen ließ. Unvergessen ist seine glanzvolle Rede, die vor einem Jahrzehnt bei der Feier von Raffaels 400. Todestag im Berliner Museum Schöpferkraft und Weltwirkung des Urbinaten zusammenfaßte. Von diesem zentralpunkt aus griffen Fischels Studien zu Dante, zu Tizian, zu anderen Erscheinungen der italienischen Renaissance hinüber, gegen sie ohne Einseitigkeit zeitgenössische Kunst in ihren Bereich, davon Veröffentlichungen über Hans Meid, Ludwig v. Hofmann, Paul Scheurich Kunde geben, und fanden auf zwei scheinbar abseits liegenden Feldern neue Lieblingsgebiete: im Themenkreise der Theatergeschichte und der Mode. Der lebendige Sinn Fischels entdeckte in diesen reizvollen Spiegelungen und Brechungen der Kunst- und Geschmacksgeschichte interessante Aufgaben der Darstellung, die er mit anmutigster Gelehrsamkeit löste. Er zuerst erkannte es, mit Scharfsinn die bildenden Künste zur Aufhellung des älteren Bühnenwesens heranzuziehen. Wie weit sich seine Interessen spannen, und welche eindringliche Kraft das Vortragen in zur Verfügung steht, erkannten wir mit Bewunderung, als vor wenigen Monaten gelegentlich der Berliner Rembrandtausstellung mit gleicher Meisterschaft durchdringender, geistvoller Charakteristik über den Heros der nordischen Kunst sprach.

Wie Oskar Fischel als akademischer Lehrer zu wirken vermag, davon kündet eine von tiefster Verehrung erfüllte Zuschrift seiner Schüler, die uns zugeht. Es heißt darin:

„Unvergeßliches Erleben sind die Stunden, die wir mit ihm vor den Bildern im Kaiser-Friedrich-Museum verbringen durften. Was uns aber jedesmal am tiefsten ergriff, war sein Wesen jenseits alles Wissens: die Achtung, mit der er jeder seelischen und geistigen Leistung entgegentrat, vor allem den Kunstwerken. Er lehrte uns, jedes Bild eines Meisters als ein einmaliges und unwiederholbares Individuum zu betrachten, dem man ebensoviel Achtung, Studium, Liebe, Hingabe entgegenbringen müsse wie einem Kinde; er zeigte uns, daß die Bilder der Meister nichts Zufälliges enthalten; er lehrte uns, nachzuempfinden, was der Künstler auch bei den geringsten Nebendingen empfunden haben mag. Und er kann dies, weil er selbst empfindet. Kunstwissenschaft und Kunstgeschichte wenden sich an den Verstand, aber Kunst wendet sich an die Seele, etwas, was oft vergessen wird, Fischel nie vergißt."

Wem beim Eintritt ins siebente Lebensdezennium solche Stimme der Jugend entgegenschallt, dem darf man in Wahrheit gratulieren.

M. O.

Rundfunk: Unbekannter Jazz. Vortrag mit keineswegs ganz unbekannten Schallplatten von Hans Winge; für Musikfreunde wie Musiker gleich wesentlich als lachtundlige, höchst lebendige geistvolle Führung durch das weite neue Gebiet der künstlerisch wertvollsten Jazzmusik, die schon heute mehr Anhänger hat als die offizielle Kunstmusik. — Demgegenüber wirken die neuesten Schlager-Schallplatten, die man einige Stunden vorher hörte, zum Teil doch recht blaß, mit Ausnahme der geistreichen neuen Spolianski-Musiken. — Der Mahler-Abend unter Dr. Kunwald zeichnete sich durch ein klug zusammengestelltes Programm aus. Teile aus den Symphonien, und zwar nicht die populärsten, sondern die substanzvollsten; Lieder, von Fred Drissen mit Ausdruck und musikalischem Leben erfüllt; dazwischen die Wiedergabe von Mahlerschen Briefen — das alles sprach für Mahler, verdeutlichte sein künstlerisches Profil, und doch fehlte die kurze musikalische Anlage, wie sie zum Beispiel Oskar Bie so meisterhaft durchführt. — Harry Kahn erzählte der Jugend von Tonfilmaufnahmen, wie schwierig und anstrengend sie sind, zumal jetzt im Sommer bei der Hitze, wie gereizt, wie die Aufnahme technisch durchgearbeitet wird, wie ein Räuspern, ein unvorhergesehener Uhrenschlag alles verderben kann. — Kindern nicht fertige Märchen vorzusetzen, sie selbst spielen, zu daran herumbichten zu lassen, ist der beste Weg einer wirklichen Produktivierung der kindlichen Phantasie, eine Methode, die klug und geschmackvoll von Kindern der Rüttlschule unter Leitung von Lisa Tegner in dem Spiel: „Wie ein Mann sein Haus verforgt", durchgeführt wurde. — r.

Professor Pompeckj †

Der Berliner Geologe

Professor Josef Felix Pompeckj, der seit dem Jahre 1917 den Lehrstuhl für Paläontologie und historische Geologie an der Berliner Universität inne hatte, ist gestern plötzlich gestorben. In seiner ostpreußischen Heimat — er wurde am 10. Mai 1867 in Groß-Köllen geboren — interessierte er sich früh für die Erdformationen. In Königsberg erlangte er die Doktorwürde mit einer Arbeit „Die Trilobitenfauna der ost- und westpreußischen Diluvialgeschiebe." Nachdem er an verschiedenen Universitäten als Kustos und Dozent gewirkt hatte, erhielt er einen Ruf als außerordentlicher Professor für Geologie und Paläontologie nach Königsberg. Besondere Verdienste erwarb er sich hier durch Ordnung der Bernsteinsammlung der Universität. Nach kurzer Zeit folgte er einem Ruf nach Göttingen und später nach Tübingen. Angeregt durch die erloschenen Vulkane Württembergs, suchte er die Rolle festzustellen, die der schwäbische Jura in der Erdgeschichte gespielt hat.

Als Branca starb, wurde er als dessen Nachfolger an die Berliner Universität berufen, deren Rektorat er im Jahre 1925 bekleidete. Seine Antrittsrede, „Alterl die Erde?", gab einen Einblick in die Probleme, die die historische Geologie in den letzten Jahren beschäftigten. Zugleich bewies sie, daß man ein großer Forscher sein und doch verständlich für jedermann sprechen kann. Auch manche anderen Abhandlungen Pompeckjs zeigen ihn als Meister wirklich populärer Darstellung. Zahlreiche feiner Untersuchungen beschäftigen sich mit der Klärung der Stammesgeschichte der Wirbellosen, der Fische, Amphibien usw. Als Direktor des Paläontologischen Museums befaßte er sich namentlich mit den Dinosauriern. Aber so vielgestaltig seine Arbeiten auch waren, sie dienten in gewissem Sinne einem einzigen großen Ziele: die ausschlaggebenden Faktoren zu ergründen, die die Entwicklung des Lebens auf der Erde seit Urzeiten bestimmt haben, und dadurch die Geschichte des Lebens und seiner Formveränderungen möglichst lückenlos zu erforschen.

ll.

Aus den Theatern

Am Freitag, dem 11. Juli, findet im Lessing-Theater die 25. Vorstellung des Lustspiels „Der Faun" statt.

In der Komischen Oper findet am Donnerstag, dem 10. d. M., die letzte Vorstellung vor den Ferien von „Liebe und Trompetenblesen" statt. Die Spielzeit wird am 15. August mit demselben Stück und in der gleichen Besetzung wieder eröffnet.

Fünf Todesopfer des Flugunglücks

Dampfer „Spes" ohne Gerettete zurückgekehrt

Alle Hoffnungen auf die Rettung der noch vermißten fünf Personen vom Flugboot „D 864" sind durch ein heute aus Stralsund eingegangenes Telegramm zunichte gemacht worden. Danach ist das holländische Schiff „Spes", von dem es hieß, daß es wenigstens zwei Personen an Bord nehmen konnte, im dortigen Hafen eingelaufen, ohne aber jemand von den Insassen des Flugbootes mitzubringen. Es kann jetzt nicht mehr daran gezweifelt werden, daß alle fünf in den Wellen umgekommen sind.

Die „Spes" hatte bei ihren Rettungsarbeiten Fräulein Nortrop auf einem Wrackteil des Flugbootes angetroffen, doch mißlang der Versuch, sie zu retten. Der Kapitän gibt hierüber folgenden dramatischen Bericht:

Montag sichtete die „Spes" sieben Meilen von Bornholm den schwarzgestrichenen Schwimmer des Flugbootes, an den sich eine völlig erschöpfte Frau klammerte. Es herrschte furchtbarer Sturm, so daß ein Zuwasserlassen eines Rettungsbootes ausgeschlossen war. Man machte den Versuch, die Frau durch einen Hafen an der Schwimmweste zu fassen. Es gelang auch, doch riß der Gürtel der Schwimmweste in dem Augenblick, als man die Frau heranzuziehen versuchte. Die Unglückliche versank und konnte nicht mehr gerettet werden.

Andere Passagiere des Flugzeuges hat die „Spes" nicht gefunden. In der Nähe der Unfallstelle hat der Kapitän noch ein anderes Schiff gesichtet, das die Notflagge gesetzt hatte. Es war wahrscheinlich die „Maja", so daß auch aus dieser Mitteilung keine neue Hoffnung geschöpft werden kann.

Der Bericht des Kapitäns

Bei der Lufthansa ist heute auch der Bericht des Flugkapitäns Kuring über die Katastrophe eingegangen. Kuring gibt folgende Darstellung der Ereignisse:

Um 16.20 Uhr machte sich starkes Schlagen in der Maschine bemerkbar, worauf der Motor abgestellt wurde. Wir verloren den Propeller, nachdem die Motorgetriebemelle gebrochen war. Auch der Propeller der Radio-Station versagte. Wir gingen nieder und gaben Notsignal, auf das der Motorsegler „Maja" uns zu Hilfe kam. Wegen des hohen Seeganges konnten die Passagiere aber nicht auf das Schiff gebracht werden. Um 16.30 Uhr nahm uns die „Maja" ins Schlepptau, die Passagiere legten die Schwimmwesten an und wurden über deren Gebrauch unterrichtet. Es herrschte vollkommen ruhige Stimmung, da das Schleppmanöver zunächst gut vonstatten ging. Volle zweieinhalb Stunden vergingen ohne Zwischenfall, als plötzlich um 19 Uhr eine starke Windböe die Maschine aus dem Wind warf und mit dem Steuerbordflügel unter Wasser drückte.

Ich gab das Kommando „Alle Mann über Bord", dem auch sofort Folge gegeben wurde. Das Schleppboot drehte zum Rettungsmanöver bei. Das konnte ich noch deutlich sehen, ehe ich selbst von der Maschine sprang. Als ich wieder auftauchte, lag die Maschine tiefdown, Fräulein Nortrop schwamm fünf Meter von mir entfernt ruhig und sicher im Wasser. Ein Versuch, sie auf das Flugbootwrack zu bringen, mißlang, da der Seegang inzwischen auf Stärke 5 angewachsen war. Sie wurde von der See abgetrieben. Der Motorsegler warf die Rettungsleine aus. Ich hatte das Wrack erkletert, mit mir Herr Erickson. Wir versuchten, Herrn Bradelsberg gleichfalls an Bord zu ziehen, aber ohne Erfolg.

Der Motorsegler entfernte sich vom Wrack, um die treibenden Personen aufzunehmen. Nach 45 Minuten kam er zurück und zog uns an Bord, mich als letzten. Die „Maja" mußte um 9 Uhr abends die Rettungsarbeiten aufgeben, da eine Schraube defekt geworden war. Wir fuhren nach Nexö, während die Motorjacht an der Unglücksstelle blieb.

Erlebnis auf Bahnhof Neubabelsberg

Ein Fahrdienstleiter, wie er nicht sein soll

Man darf vorausschicken, daß die Beamten der Deutschen Reichsbahn im allgemeinen wohlerzogene, höfliche und hilfsbereite Menschen sind, und daß erfreulicherweise dem fremden Gast in Deutschland die Zuvorkommenheit der Bahnbeamten angenehm auffällt. Um so betrüblicher und bedauerlicher ist es, wenn gegen dieses selbstverständliche Gebot des Kundendienstes in so krasser und unerfreulicher Weise verstoßen wird wie in der Nacht vom Montag zum Dienstag auf dem Bahnhof Neubabelsberg bei Berlin. Am unerfreulichsten aber, wenn es sich um den Fahrdienstleiter, den Mann mit der roten Mütze handelt, bei dem Höflichkeit und Hilfsbereitschaft Selbstverständlichkeiten sein sollten.

Man hat in Wannsee den letzten Zug nach Berlin versäumt. Der Beamte am Schalter gibt den wohlmeinenden Rat, nach Neubabelsberg zu fahren, da man dort noch einen Zug erreichen könne, der ohne Unterbrechung nach Berlin fahre. Man folgt dem Rat, kommt in Neubabelsberg an, ist sich nicht im Klaren, wo der Schalter ist, an dem man die neue Karte lösen kann, faßt, da die Umsteigezeit nur ganz wenige Minuten beträgt, durch die Unterführung auf den Bahnsteig, sucht dort nach einer Gelegenheit, eine Karte zu lösen, findet keine, wendet sich in der Not an den Stationsvorsteher, fragt ihn um Rat. Der mustert einen wie einen Verbrecher von oben nach unten, unterbricht die Schilderung mit dem Bemerken: „Faule Ausreden" — und nimmt trotz Protestes die Fahrkarte von Wannsee nach Neubabelsberg ab. „Das Weitere wird sich auf dem Potsdamer Bahnhof finden." Man ist in der glücklichen Lage, über einen Ausweis zu verfügen, einen Ausweis der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, auf dem steht, daß die Bahnbeamten dem Inhaber der Legitimation behilflich zu sein haben. Man will dem Beamten den Ausweis zeigen. Er lehnt es mit dem Bemerken ab: „Das geht mich nichts an."

Unterdes läuft der Zug ein. Man muß es sich gefallen lassen, zusammen mit einer weinenden Frau, der das gleiche passiert ist, und die in der gleichen unverständlichen Art behandelt wird, zum Zugführer gebracht zu werden, dem der Fahrdienstleiter von Neubabelsberg die Karte übergibt mit dem Bemerken: „Je 3 M Strafe am Potsdamer Bahnhof!" **Da man nicht wie ein Schwerverbrecher nach Berlin transportiert werden will, muß man diesen letzten Zug abfahren lassen.**

Nachspiel: Der Fahrdienstleiter hatte die Karte abgenommen, offenbar widerrechtlich und muß sich jetzt selbst bemühen, sein Opfer zur Sperre zu bringen. Er hat anscheinend eingesehen, daß man sich ja mit einer gültigen Fahrkarte auf dem Bahnhof befand und sonst keine Möglichkeit gehabt hätte, den Bahnhof überhaupt zu verlassen. Was blieb übrig? Man mußte froh sein, eine Autodroschke zu finden, die einen vom Bahnhof Neubabelsberg nach Berlin brachte. . . .

F. S.

Dachstuhlbrand in Berlin W

Vermutlich Brandstiftung

Heute morgen um 6 Uhr brach im Vorderhaus Ansbacher Straße 52 ein Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Die Flammen zerstörten den Dachstuhl vollständig und griffen auf den rechten Seitenflügel des Hauses über. 600 Quadratmeter des Dachstuhls wurden ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr rückte mit drei Zügen an und gab aus fünf Rohren Wasser. Nach zweistündiger Tätigkeit konnte das Feuer gelöscht werden. Der Schaden ist erheblich, da das oberste Stockwerk durch Rauch und Wasser schwer beschädigt wurde. Es besteht der Verdacht einer Brandstiftung. Die Kriminalpolizei hat die Untersuchung eingeleitet.

17 000 Mark aus dem Kleiderschrank

Die Diebin in Karlsruhe verhaftet

Wie wir seinerzeit berichteten, wurden einer Vermieterin in der Junkerstraße von einer Hausangestellten 17 000 Mark gestohlen, die in einem Kleiderschrank unverschlossen aufbewahrt worden waren. Das Mädchen, die 23jährige Elfriede Elbert aus Berlin, hatte das Geld an sich genommen, war ohne Hut und Mantel in Pantoffeln, um keinen Argwohn zu erregen, fortgegangen und war dann gestohlen. Das Mädchen ist jetzt in Karlsruhe verhaftet worden. In ihrem Besitz wurden noch 15 706 Mark gefunden. In der Begleitung der Elbert befand sich die Drogistin Elfe Michalski aus Berlin, die mit der Diebin befreundet war, und nach dem geglückten Raub mit ihr zusammen das Weite gesucht hatte. Als die Polizei sie fand, wohnten die beiden in einem Hotel in der Kaiserstraße in Karlsruhe.

Beim Segeln ertrunken. Aus dem Tegeler See wurde zwischen Halewerder und der Liebesinsel die Leiche des 17jährigen Egon Girtleit geländet. Girtleit war bei einer Segelfahrt am Sonntag verunglückt.

Aus dem fahrenden Zug gestürzt. Aus dem fahrenden Stadtbahnzug stürzte heute früh zwischen Stralau-Rummelsburg und Treptow der 19jährige Fritz Kassel. Er wurde unter den Rädern des Zuges getötet. Vermutlich handelt es sich um einen Unfall, der durch eine nicht geschlossene Wagentür verursacht wurde.

Gerüsteinsturz beim Untergrundbahnbau. Beim Untergrundbahnbau in der Frankfurter Allee vor dem Hause 230 stürzte heute morgen ein Pulpgerüst zusammen. Sechs Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Einer von ihnen wurde mit einem Knöchelbruch ins Urbankrankenhaus geschafft, die übrigen fünf wurden nur leicht verletzt.

Bei der Rettung ihres Kindes verbrannt. In Richnau (Kreis Schlochau), unweit der polnischen Grenze, brannte das Gemeindewohnhaus, dessen Strohdach sich vermutlich durch Funkenflug aus der Dorfschmiede entzündet hatte, vollständig nieder. Die im Hause wohnende taubstumme Frau Jahn kam bei dem Versuch, ihr ein Jahr altes Kind zu retten, in den Flammen um.

Raubmord an einem Schoffär. Der seit ein paar Tagen verschwundene Kraftwagenführer Hermann Rottmann wurde am Dienstag vormittag in einem Walde bei Schloß Holte in der Nähe von Gütersloh tot aufgefunden. Die Leiche wies eine schwere Schlagwunde am Kopf und eine an der Schulter auf. Rottmann war am Freitag um 8½ Uhr vor dem Hauptbahnhof Gütersloh von zwei jungen Männern aufgefordert worden, nach Schloß Holte zu fahren. R. soll, bevor er die Fahrt mit den beiden Unbekannten antrat, kein letztes Gehalt von 40 bis 50 Mark bei sich gehabt haben. Bei der Leiche wurde nur noch ein Zwanzigmarkschein gefunden. Es hat den Anschein, daß Rottmann beraubt worden ist.

Einbrüche. In der Fürther Straße 10 wurde in der Wohnung der Gräfin Eva von Bassewitz-Levetzow ein Einbruch verübt. Der Hausverwalter sah die beiden Einbrecher das Haus verlassen, konnte sie aber nicht festnehmen lassen. Der Umfang der gestohlenen Beute kann erst nach Rückkehr der Wohnungsinhaberin festgestellt werden. — Aus dem Schuhwarengeschäft in der Danziger Straße 5 wurde ein großer Posten Schuhe gestohlen. Auch hier steht der genaue Wert noch nicht fest. — Ueber eine Feuerleiter drang eine Einbrecherbande in die Lagerräume der Herrenwäschefabrik, in der Reinickendorfer Straße 55, ein und erbeutete Wäsche im Werte von 15 000 Mark. Die Einbrecher sind durch das Treppenhaus entkommen.

Sommerfest der Handels-Hochschule. Am Sonnabend, dem 19. Juli, findet im Krollgarten und den dazugehörigen Festsälen das Sommerfest der Handels-Hochschule unter dem Protektorat des Rektors Professor Dr. Eulenburg statt. Der Reinertrag ist für die studentische Fürsorge bestimmt. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt. Drei Tanzkapellen. Karten (für Gäste 2 Mark, für Studenten und Begleiter 1,50 M) sind im Ballbüro, Spandauer Straße 1, Telefon Berolina 5211, an den Berliner Hochschulen und an den Theaterkassen von Wertheim, Kadewe, Tietz und Bote u. Bock zu haben.

Der Schriftenkrieg im Pankow. Zu dem von uns veröffentlichten Bericht über den Schriftenkrieg in Pankow wird uns geschrieben: Laut Polizeiverordnung hat in den Bäckereien und Konditoreien der Betrieb von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens zu ruhen. Der Verkauf und das Liefern von Backwaren dürfen vor morgens 7 Uhr nicht beginnen. Es ist daher die Pflicht sämtlicher Bäckereinnungen, darauf zu achten, daß die Polizeiverordnung nicht umgangen oder durchbrochen wird, um eventuell wieder zur Nachtarbeit zurückzukehren. Die Bäckerinnung hat den Beschluß gefaßt, daß Bäckerlehrlinge nur an fünf Tagen in der Woche arbeiten sollen. Der sechste Wochentag ist dem Besuch der Berufsschule vorbehalten, und am siebenten Tage herrscht Arbeitsruhe. Der Lehrling darf auf keinen Fall vor morgens 9 Uhr Frühstück an die Privatkundschaft austragen, weil er backen lernen soll. Das Austragen des Frühstücks hat deshalb durch Hausdiener oder andere Personen zu erfolgen. Die Bäckerinnung ist aus hygienischen und anderen Gründen überhaupt gegen das Austragen des Frühstücks. Dieses führt die Kundschaft in Versuchung, Backware auf Borg zu nehmen, außerdem wird der Kunde, wenn er das Frühstück selbst holen muß, dazu verleitet, außer dem Brot und den Brötchen noch andere Backware zu kaufen. Die Bäckerinnung vertritt die Ansicht, daß der Bäcker, wie jeder andere Handwerker, um 7 mit der Arbeit beginnen soll und das Frühstück überhaupt nicht mehr ausgetragen werden dürfte.

Ein Anwalt vor dem Verkehrsrichter

Vor der Verkehrsabteilung des Schöffengerichts Mitte hatte sich der Rechtsanwalt Dr. Heinrich Werthauer, ein Sohn und Sozius des Strafverteidigers Justizrat Werthauer, wegen fahrlässiger Körperverletzung des Oberregierungsrats Meyer zu verantworten.

Am 6. November vorigen Jahres hatte der von Werthauer gesteuerte Privatwagen in den Abendstunden an der Günzelstraße Ecke Nassauische Straße einen schweren Zusammenstoß mit einer Droschke, in der der Oberregierungsrat als Fahrgast saß. Die Droschke stürzte um, und der Oberregierungsrat wurde verletzt. Der Angeklagte Rechtsanwalt Werthauer bestritt, an dem Zusammenstoß irgendein Verschulden zu tragen. Er sei im 20-Kilometer-Tempo gefahren und habe, als er sah, daß die Droschke ein abnormes Tempo einschlug, sofort seinen Wagen zum völligen Halten gebracht. Trotzdem sei die Droschke mit aller Wucht in seinen Wagen hineingefahren, so daß er völlig demoliert wurde. Die Fahrt der Droschke war so stark, daß sie noch 18 Meter weiterlaufte und dann umstürzte.

Er selbst habe sich sofort um den Droschkeninsassen bemüht und die Feuerwehr herbeigeholt. Einige Tage später habe der Oberregierungsrat Schadenersatzforderungen an ihn gestellt, die er jedoch ablehnte. Erst daraufhin sei bei der Staatsanwaltschaft ein Strafantrag des Oberregierungsrats eingegangen. Der Oberregierungsrat, der von dem Gericht als Nebenkläger zugelassen wurde, bestritt sowohl die Schilderung, die Werthauer von dem Unfall gab, als auch den Zusammenhang zwischen Schadenersatzforderung und Strafantrag. Rechtsanwalt Werthauer trat durch Benennung einer Anzahl von Zeugen Beweis dafür an, daß er den Unfall nicht verschuldet habe.

Personalien. Marie Angele Campe, die Witwe Julius Campes, des langjährigen Inhabers des Verlages Hoffmann u. Campe, der u. a. die Werke Heinrich Heines verlegt hat, ist im Alter von 80 Jahren in Paris gestorben und wurde auf dem Hamburger Friedhof in Ohlsdorf beigesetzt. Der Hamburger Senat und der Altonaer Magistrat, in dessen Obhut sich jetzt das einst im Campeschen Besitz gewesene Heine-Denkmal von Hasselriis befindet, das vor Jahren im Park der Villa Achilleion auf Korfu stand, hatten zur Bestattung Vertreter entsandt.

Tagung des Verbandes Deutscher Bestattungsanstalten. In Braunschweig tagte in letzter Zeit der Verband Deutscher Bestattungsanstalten, der im Hauptpunkt der Debatte, in der Frage der Versicherungsangelegenheit, keine völlige Einigkeit unter den zahlreichen Teilnehmern erzielen konnte. Es wurde deshalb gefordert, in allernächster Zeit eine außerordentliche Hauptversammlung in Berlin einzuberufen. Auch wurde die Gründung einer Interessengemeinschaft innerhalb des Verbandes erwogen.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Ziemlich kühl mit veränderlicher Bewölkung und Neigung zu einzelnen Schauern, lebhafte Nordwest- bis Nordwinde.

Im Westen und Süden meist trocken und ziemlich heiter, am Tage mäßig warm, in Mittel- und Nordostdeutschland strichweise Regenschauer, im Südosten windig mit Regenfällen.

Sagen Sie Ihre Verabredung für morgen ab

und lesen Sie Ernst Penzoldts Buch von den tollen Streichen der

Powenzbande

In dieser höchst originellen „gemeinverständlich dargestellten Zoologie einer Familie" (der komischen Sippe des Landstreichers Baltus Powenz) kommt ein Buch zu Ihnen, das etwas ganz Neuartiges, Anderes bedeutet. Das Buch eines neuen Humoristen, bei dem Sie nicht lächeln, sondern lachen! Eine wunderbare Satire gegen Spießertum und Duckmäusertum! Ein herrliches Ferienbuch! Preis M 3.50 und M 5.00

— Hierzu eine Beilage —

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln
Verlag und Druck: Ullstein A.-G., Berlin

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport / Spiel und Turnen

Nr. 319
Mittwoch, 9. Juli

Schriftleiter: Dr. Willy Meisl, Berlin.

Frl. Bierlings Triumph

Luzern, im Juli

Am Sonntag morgen hatte man es nicht für möglich gehalten, daß dieser Tag noch mit einem so glänzenden Erfolge für die deutschen Farben abschließen würde. In den Vormittagsspringen um den Preis vom Rigi, in dem alle Pferde berechtigt waren, die am Nachmittag am Großen Preis von Luzern und am Preis vom Kursaal nicht teilnahmen, war Deutschland zwar ziemlich stark vertreten, aber nur Graf Goertz auf Gamin konnte einen 11. Platz belegen. Mit Genehmigung der Turnierleitung hatte der schwedische Leutnant Bengt Berge die Ritte auf Pulvermanns Wolkenkratzer und auf Deskhed übernommen. Es gehört aber immer eine gewisse Eingewöhnung dazu, um vollkommen fremde Pferde über einen nicht ganz leichten Kurs zu bringen, und so war dies Experiment ohne Erfolg. Frl. Bierling, die auf Balmung einen vorzüglichen Ritt geliefert hatte, machte leider am letzten Sprung Fehler. Um die Entscheidung wurde zwischen acht Reitern gestochen. Beteiligt waren Frankreich, die Schweiz und Ungarn. Sieger blieb der hervorragende Springtechniker Leut. Bizard auf Pantin, der Hauptmann Stoffel auf dem Hannoveraner Tempo knapp schlagen konnte.

Eigenartigerweise wurde in diesem Springen und nicht im Großen Preis von Luzern, der ausdrücklich als schweres Jagdspringen bezeichnet war, gestochen. Im Großen Preis entschied die beste Zeit. Hier konnte Belgien durch Capt. de Brabandère und J. Laame die beiden ersten Plätze besetzen. Graf Goertz, der auf Harras gleichfalls einen fehlerlosen Ritt hatte, wurde Siebenter. Fast schien es, nach Erledigung des Großen Preises, als ob das Turnier infolge eines schweren Gewittersturms abgebrochen werden müsse, aber die Amazonen, denen der Preis vom Kursaal vorbehalten war, ließen sich nicht einschüchtern. Zunächst legte Frau Renée Schwarzenbach auf Primula ein ziemliches Tempo vor und kam fehlerlos mit 92 Sek. nach Hause. Sie fügte diesem Ritt noch einen weiteren fehlerlosen auf Chantecler in 107 Sek. hinzu. Frl. Bierling ritt zuerst Alraune, mit der sie 93 Sek. benötigte, und dann kam die Sensation. Auf Hauptmann Kraus' Trakehner Stute Parabel fegte sie im Renntempo über die Sprünge, und das Ergebnis war ein Vorsprung von 14 Sek. gegenüber Primula. Zum ersten Male stieg die deutsche Fahne am Siegesmast empor, um auch nicht mehr niedergeholt zu werden. Der Ritt Frl. Bierlings erweckte denn auch lebhafte Begeisterung, und der jungen Sportstudentin kann man zu dem großartigen Erfolge von Herzen Glück wünschen.

Die Schweden segelten am besten

Sandhamn, 8. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Bei Regenwetter und einer etwa 5 Meter betragenden Südwestbrise ist der Preis der Königin von Schweden zum Abschluß gebracht worden. Er fiel in Punktwertung an Schweden, dessen drei Vertreter Brillant, Tra Sang und Marianne vor den deutschen Booten Marama, Onkel Arnold und Pasch angekommen waren und einen Punktsieg mit 40,33 Punkten für Schweden gegen 31,58 Punkten für Deutschland errungen haben. Michl-Hamburg schied am Start wegen Berührung aus.

Mehr von Erfolg begleitet waren die Deutschen am Nachmittag im zweiten Rennen des deutsch-schwedisch-amerikanischen Länderkampfes, das bei sehr leichter Westbrise von 2 Metern und starker Grundsee gefahren wurde. Die deutschen Boote Marama, Onkel Arnold und Michl belegten darin den ersten, vierten und siebenten Platz. Da aber die Amerikaner infolge besserer Taktik sich zwischen die deutschen und schwedischen Boote einzuschieben vermochten, blieb Deutschland mit 18 Punkten vor Schweden mit 16 und Amerika mit 14 Punkten siegreich.

Grunewald

Donnerstag, 10. Juli, 15½ Uhr

1. Blanco — Rotbuche
2. Ardoritin — Laokoon
3. Jwo — Alpenflieger
4. Anton — Assuan
5. Brabant — Hohenfels
6. Frauengunst — Czarda
7. Wien — Meermädchen

Explosionen auf Motoryachten

Man ziehe endlich die Lehre aus den Erfahrungen!

Am 3. Juli explodierte auf der Kietzbucht in Potsdam die Motorjacht „Cami III", des Präsidenten des Deutschen Motorbootklubs, wobei der Besitzer und sein Sohn schwer verletzt wurden und das Fahrzeug vollständig ausbrannte.

Wie konnte dieses bedauerliche Unglück entstehen, und welche Lehren sind für die Zukunft hieraus zu ziehen?

Die „Cami" ist eine Motorjacht von 14 Meter Länge, deren Körper aus Stahl gebaut war. Der Motor lag ungefähr in der Mitte des Schiffes unter dem Steuerstand und war von Vorder- und Achterkajüte durch zwei Stahlschotte abgetrennt. Die beiden Brennstofftanks lagen im Motorraum, von diesen wurde, wie ich in Erfahrung gebracht habe, der Brennstoff in einen hoch liegenden Tagestank mittels Handpumpe gepumpt, von wo er mit natürlichem Gefälle dem Vergaser zufloß. In unmittelbarer Nähe des Tagestanks befand sich der wassergekühlte Auspufftopf. Das Fahrzeug ist auf einer kleinen Werft von dem Vorbesitzer erbaut worden. Soweit ich feststellen konnte lagen die Einfüllöffnungen der Haupttanks im Motorraum.

Früh morgens hatte der Besitzer mit seinem Sohne das Boot getankt, und hierbei müssen die in den Tanks befindlichen Benzingase beim Auffüllen mit neuem Brennstoff in den Motorraum gedrückt worden sein. Da die Benzingase schwerer sind als die Luft, so lagert sich dieses gefährliche Gemisch auf dem Fußboden bzw. in der unter dem Fußboden befindlichen Bilge des Bootes. Von dort bringt auch kein Oeffnen der Bullaugen und der Oberlichter dieses Gasgemisch fort, es sei denn, es würde mit einem kräftigen Ventilator vom tiefsten Punkte der Bilge aus abgesogen.

Am Nachmittage trat dann der Besitzer mit seiner Familie die Fahrt an, die so verhängnisvoll enden sollte. Der Motor wurde mit Hand angedreht und lief ordnungsmäßig. Geraucht ist an Bord überhaupt nicht worden. Es befand sich, als die Explosion erfolgte, niemand im Maschinenraum. Sie erfolgte ohne irgendwelche Anzeichen einer Störung und wirkte sich in erster Linie nach oben aus. Wahrscheinlich sind hierbei die Brennstoffleitungen beschädigt oder abgerissen worden, vielleicht ist auch der Tagestank beschädigt worden, so daß sein Inhalt sofort anfing mitzubrennen.

Das noch in Fahrt befindliche Schiff fuhr steuerlos brennend weiter und lief infolge eines glücklichen Zufalls an das Ufer. An der Stelle, wo es an das Land lief, sind die Bäume auf etwa 30 Meter Breite vollständig von den Flammen versengt. Unabsehbarer Schaden hätte entstehen können, wenn das steuerlose brennende Schiff in einen der Sommerliegeplätze für Motorjachten getrieben wäre, wo Bord an Bord die Motorjachten liegen.

Wie kam es zur Explosion? Hierüber kann man nur Vermutungen äußern. Vielleicht war es ein Funke an der Lichtmaschine, vielleicht ein Vergaserbrand, vielleicht ist die Auspuffleitung oder der Auspufftopf undicht geworden oder gerissen. Der Auspufftopf soll früher schon einmal gerissen gewesen sein. Eine Selbstentzündung halte ich für ausgeschlossen, ebenso eine Fahrlässigkeit des Besitzers. Wie dem auch sei, die letzte Ursache des Unglücks wird man kaum feststellen können. Nur das eine steht mit Sicherheit fest, wie bei den meisten schweren Motorbootsunfällen, sind auch hier wieder die Benzingase, die sich im Bootsinnern nach dem Tanken angesammelt, die Hauptursache des Unglücks. Die mangelhaften und sehr oft gänzlich fehlenden Sicherheitsvorrichtungen an Bord der Fahrzeuge tragen die Hauptschuld an den vielen Unglücksfällen auf dem Wasser.

Man muß sich nur wundern, daß nicht noch mehr Unglücksfälle vorkommen. Die Motorbootverbände müßten bestimmte Vorschriften über Feuersicherheit für die unter ihrem Stander fahrenden Boote erlassen. Bedauerlicherweise hat man selbst bei Herausgabe von neuen Klassenvorschriften keinerlei Sicherheitsvorschriften erlassen. Der seiner Verantwortung bewußte Jachtkonstrukteur tut von sich aus das möglichste, um seinen Auftraggeber vor Schaden zu bewahren, ebenfalls auch ein Teil unserer Jachtwerften. Leider aber nur ein kleiner Teil. Infolge des durch die schlechte wirtschaftliche Lage stark verschärften Konkurrenzkampfes suchen sie ihre Fahrzeuge so billig wie möglich zu liefern, und da werden dann Sicherheitsmaßnahmen, die das Fahrzeug verteuern, fortgelassen, zum Schaden des Käufers.

Ich möchte die Herren Bootseigner einmal fragen:

Bei wievielen Booten befindet sich der Brennstofftank in unmittelbarer Nähe des Motors? Bei welchen dieser Anlagen kann man den Tank im Falle eines Vergaserbrandes vom Führersitz aus absperren? Welche Tanks besitzen aufschraubbare Fülltrichter, um das Eindringen von Benzingasen in das Bootsinnere zu verhindern? Eine Anordnung übrigens, wie sie der Germanische Lloyd sogar für die kleinen Hilfsmotoranlagen an Bord von Segeljachten vorschreibt. Bei wievielen Motorjachten ist keinerlei Maßnahme getroffen, bei den im Motorraum stehenden Brennstofftanks beim Einfüllen von Benzin das Eindringen von Benzingasen in den Motorraum zu verhindern? Welche Motorjachten haben eine wirksame Bilgenentlüftung, die tatsächlich die Gase aus der Bilge absaugt? Wieviele Boote haben einen automatischen Vergaserbrandlöscher oder einen brandsicheren Vergaser?

Es wird hohe Zeit, daß hier Abhilfe geschaffen wird. Wenn die Verbände es nicht von sich aus tun, besteht die Gefahr, daß die Behörden sich dieser Sache schon im Interesse der Allgemeinheit annehmen, denn ein steuerlos treibendes brennendes Boot bedeutet nicht nur ein Unglück für den Besitzer und seine Angehörigen, sondern eine furchtbare Gefahr für andere Fahrzeuge und Gebäude, die in der Nähe des Ufers liegen. Diese Gefahr durch geeignete Maßnahmen auf ein Mindestmaß herabzusetzen ist Pflicht aller Beteiligten.

Ober-Ing. Heinz Docter (Charlottenburg).

6 : 6

Um den Goldsteinpokal

Der gestrige Pokal-Boxkampf zwischen Heros und Tennis-Borussia endete mit viel Glück für Heros 6 : 6. Die Tennis-Borussen büßten bereits in den beiden ersten Kämpfen vier Punkte ein, da die Gebrüder Walter gegen Weber und Neumann unterlagen. Der Fliegengewichtskampf hätte ebenso gut unentschieden ausgehen können. Tennis-Borussia wurde auch im Leicht- und Weltergewicht benachteiligt, wo Kloos und Kaddatz klare Vorteile gegen den deutschen Leichtgewichtsmeister Bächler und Lüdke errungen hatten, sich aber mit einem Unentschieden begnügen mußten. Die beiden Siege für die Veilchen holten Gehlhaar im Federgewicht durch einen einwandfreien Punktsieg über den brandenburgischen Meister Möhl und im Mittelgewicht Roske I, der Eden (Heros) in der zweiten Runde schwer k. o. schlug. Nach den geltenden Bestimmungen müssen die Vereine nochmals gegeneinander antreten.

Tennis in Saarow

Nachdem das aufstrebende Bad Saarow vor kurzem eine neue Golfanlage eröffnete, wird dort von Freitag bis Sonntag zum erstenmal ein Tennisturnier durchgeführt werden, das der Rot-Weiß-Club Berlin abwickeln wird. Berlin erhält damit ein weiteres Bäderturnier unter den bereits unter Leitung Berliner Vereine stehenden Veranstaltungen von Heringsdorf, Heiligendamm und Swinemünde. Im Interesse einer freundschaftlichen Zusammenarbeit mit den anderen Berliner Tennisklubs ist es allerdings höchst bedauerlich, daß man keinen anderen Termin gefunden hat als den bereits vom Swinemünder Turnier belegten. Obwohl das Turnier in Bad Saarow (auf den Plätzen beim Kurhaus Esplanade) nur für Spieler der Bezirke III und IV des Tennisbundes offen ist, hat es eine gute Besetzung gefunden. Bei den Damen beteiligen sich u. a. Neppach, Kohnert, Stitzel, von Simson, Cramer, bei den Herren Remmert, Rahn, Haensch, Heye, Daller sowie zahlreiche gute Provinzspieler und -spielerinnen aus Guben, Eberswalde und Frankfurt a. d. O.

Helfer im Haus und Hausbedarf

Innenarchitektur, Dekorationsmaler, Dekorateure, Tapeten

Echte Perser direkter Import
ANATOL Gebet-Brücken ca. 70/130 26.-
Teppich-Bursch nur C 2 Spandauer Str. 32

Teppiche, Linoleum! Neu-Belegung und Reparaturen billigst G. Bargende, Charlottenburg, Windscheidstraße 11 (Bhf. Charlottenburg) Wilmersdorfer Str. 79 (Kurfürstendamm) C 2, Bleibtreu 3931.

Möbel-Kamerling Berlin N, Kastanienallee 56. Elegante Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer. Aparte Küchen. Riesen-Auswahl. Zahlungserleichterung.

Bohnerarbeiten Reparat., Parkett, Linoleum, Neuverlegen. KUPPIG, Barbarossast. 4. Lütz. 6108

KRAUSE-PIANOS zur Miete W 50, Ansbacher Straße 1

Optik, Photographische Apparate, Bedarfsartikel und Ateliers

Photo-Apparate und Bedarf. Alle Marken-Artikel zu Originalpreisen schnellstens lieferbar! D L D-Spezialitäten. Deutscher Lichtbild-Dienst G. m. b. H. W 35, Potsdamer Straße 41 Tel.: B 1, Kurfürst 4956.

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren

Gravierungen in Silber, Gold, Stein. Namenszüge Monogramme Ciecierski & Fehlow SW 68, Lindenstr. 71/72. Dönh. 3350

Antiquare, Buch- und Kunsthandlungen, Leihbibliotheken

Soeben erschien und wird an Interessenten gratis versandt: Das Buch für Jedermann. Eine Auswahl aus allen Wissensgebieten in tadellosen Gelegenheitsexempl. bis 75 % herabgesetzt. Großes Lager bibliophiler und Pressendrucke. Fuch-Seemann, Berlin NW 6, Karlstr. 18.

Kunstgewerbliche Ateliers und Erzeugnisse

Deutsche Spitzenschule W 50, Passauer Straße 3, Bürohaus Ecke Tauentzienstraße. Ständige Spitzen-Ausstellung mit Verkauf.

Bekleidung

Salon der Sparsamen! Grün Kleider-Modelle vis-à-vis Städt. Oper Bismarckstraße 88 I

Maschinelles Stopfen von Strümpfen u. Socken, Paar 20 Pf., J 2 Oliva 6633. Holen u. Liefern kostenlos. Stopfwerkst., Pariser Str. 47.

Haben Sie Stoff? Ich fertige Anzüge nach Maß auf Roßhaar mit Zutaten für M 70.— Korrekter Sitz. Von meinem Stoff M 125.- bis 160.- von einem engl. Kammgarn M 115.-. Meine besonders sachverständigen Kunden aus der Konfektion, Künstler, hohe Regierungsbeamte usw. kommen seit 1902 immer wieder. Moritz Laband Neue Promenade 8. (9–1, 3–7)

Verschiedenes

Permanent Waves Nestor
Gutschein V Gültig bis 5. August Dauerwellen Kopf 12,50 M statt 25 M
Nestor-Dauerwellen-Institute Berlin W. Tauentzienstraße 7, hochpart. Bavaria 1759. Berlin O. Alexanderstr. 14a Ecke Schicklerstr. Kein Laden. Berolina 0660

Ungeziefervertilgung auch in schwierigsten Fällen Kammerjäger A. Rittershofer gerichtlicher Sachverständiger beim Kammergericht, Landgericht I, II u. III Berlin W 50, Augsburger Straße 22 Tel. B 4, Bavaria 5489

Tafelverleihinstitut des Westens Wilhelm Mielisch, Ansbacher Str. 8. B. 4, Bavaria 2939.

Umzüge, Eiltransporte aller Art, Einlagerung preiswert. Kreditverkehr. P. H. Schmidt, W 8, Friedrichstr. 66. Zentrum 7178.

Wäschereien

Köpenicker Dampfwäscherei „Charlotte" Grünauer Straße 33a, Tel. 687 wäscht ohne Anwendung scharfer Mittel, trocknet im Freien. Billigste Preisberechnung. — Abholung täglich.

Sonnenschein und frische Luft geben der Wäsche Frische und Duft. Bitte rufen Sie an: Cöpenick 22 Cöpenicker Dampf- u. Handwäscherei „Merkur" Abholung durch eigene Autos. Eigene Dampf-Wäscherei und Natur-Trockenplätze.

Dampfwäscherei SPREEGOLD Max Milke Cöpenick, Gartenstraße 61 Fernspr. 576 :: Gegr. 1896

Dampf-Wäscherei Schmargendorf. Die Wäscherei der Anspruchsvollen. SCHMARGENDORF, 21 Breite Straße 21 Filiale: Roseneck Telefon: H. 2, Uhl. 1696-663

Dampfwäscherei „Adler" Inhaber W. Wasmundt, Berlin S 59, Dieffenbachstr. 33 Fernsprecher: F 6, Baerwald 4731 empfiehlt sich zur Annahme sämtl. Haus- u. Leibwäsche. Spez.: Oberhemden, Kragen, Manschetten sowie Gardinenwäscherei und Appretur. Abholung u. Lieferung kostenlos.

Vor den Pyrenäen

Der schwerste Teil der „Tour“ kommt

Die 7. Etappe der Tour de France verlief infolge des Einzelstarts äußerst lebhaft. Das Tempo betrug auf der Strecke nur wenig unter 36 km/Std. Der Deutsche Nebe hatte noch unter dem Sturz am Vortage zu leiden und klagte über Schulterschmerzen. Außerdem wurde er von einem Maschinenschaden — Kettenbruch — heimgesucht, so daß er nicht sein Bestes zeigen konnte. 40 Kilometer nach dem Start stürzten die beiden Deutschen Jolke und Schön, sowie der Italiener Binda, doch konnten alle drei ihre Fahrt fortsetzen. Die Anforderungen waren diesmal sehr groß. Es gab daher auch sehr viel Veränderungen im Gesamtklassement. Als erster Deutscher kam Buse an neunter Stelle ein, zusammen mit Tietz, Thierbach, Bonduel, Piemontesi, Mertens und Delannoy. Nebe, Siegel und Wölke belegten den 17. Platz, Manthey den 20. Platz gemeinsam mit Schön. Als erster Tourist kam Morcels erst an 29. Stelle ein. Von den Italienern haben Remo und Frascarelli aufgegeben. Im Gesamtklassement führt Guerra vor Pélissier, A. Magne und Bidot. Erster Deutscher ist Oskar Tietz an 10. Stelle. Weiter folgte Buse, 14., Nebe 16., Wölke 17., Thierbach 18., Manthey 20., Siegel 22 und Schön 26. Im Klassement der Nationen hat Frankreich die Führung vor Italien, Belgien, Deutschland und Spanien. Die Ergebnisse:

Etappen-Ergebnis (Bordeaux—Hendaye = 222 Km.): 1. Merviel 6 : 11 : 22. 2. A. Magne 6 : 13 : 46. 3. Pélissier 6 : 13 : 50. 4. Guerra, Demuyser, Bidot, Leducq, Mauclair. 9. Buse 6 : 19 : 53. 10. Tietz, Thierbach, Bonduel, Piemontesi, Mertens, Delannoy. 16. Cardone 6 : 23 : 43. 17. Nebe 6 : 25 : 20. 18. Siegel. 19. Wölke. 20. Manthey 6 : 26 : 41. Schön, Aerts, Leloup, Dossche, Fontan V, Trueba, Riera, Mateu. 29. Morcels (1. Tourist) 6 : 27 : 40. Der Italiener Binda benötigte 7 : 27 : 59.

Gesamtergebnis: 1. Guerra 49 : 47 : 50. 2. Pélissier 49 : 48 : 02. 3. A. Magne 49 : 48 : 40. 4. Bidot 49 : 49 : 18. — 10. Tietz 49 : 55 : 21. 14. Buse 49 : 58 : 21. 16. Nebe 50 : 00 : 48. 17. 50 : 00 : 48. 18. Thierbach 50 : 02 : 00. 20. Manthey 50 : 02 : 09. 22. Siegel 50 : 04 : 00. 26. Schön 50 : 04 : 55.

Nationen: 1. Frankreich 148 : 26 : 31. 2. Italien 149 : 43 : 38. 3. Belgien 149 : 44 : 39. 4. Deutschland 149 : 54 : 16. 5. Spanien 150 : 40 : 03.

Nun in die Berge

Pau, 9. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Die letzte Vorgebirgs-Etappe Hendaye—Pau (146 Km.) wurde heute früh in rund fünf Stunden absolviert. Vom Badestrand von Hendaye, wo um 5 Uhr gestartet wurde, führte der Weg über gute Straßen mit nur geringen Steigungen durch das herrliche Baskenland. Bei Peyrehorade (73 Km.) ist das Tempo ziemlich scharf. In Orthe (104 Km.) passierte eine 70 Mann starke Gruppe um 8.45 Uhr. Fontan, der berühmte Pyrenäenfahrer, lag an der Spitze. Die Deutschen befinden sich geschlossen vorn. Um 10.10 Uhr traf eine Gruppe von 16 Fahrern auf dem Marktplatz von Pau ein. Im Endspurt siegte der Italiener Binda, mit dessen Aufgeben man eigentlich gerechnet hatte, vor Pelissier, Demuysere und Leduc in 5 : 08 : 27. Den fünften Platz belegten gleichzeitig 58 Fahrer, darunter sämtliche Deutschen außer Tietz, der infolge Reifenschadens weiter zurückgeblieben ist; ferner sechs Belgier, vier Italiener, sechs Spanier und sechs Franzosen. Der Rest setzt sich aus Touristen zusammen. Das Gesamtklassement ebenso wie die internationale Wertung bleiben unverändert.

Makkabi-Weltsportfest

***Antwerpen**, im Juli*

Weltausstellung und Makkabisportfest, das waren vom 4. bis 7. Juli Antwerpens Merkmale. Das Makkabisportfest 1930 wurde fast auf der ganzen Linie ein großer Erfolg. Nach einem Festzug aller Teilnehmer durch die Stadt und einem Empfang durch den Bürgermeister von Antwerpen, folgten die leichtathletischen Wettkämpfe, denen 6000 Zuschauer mit regem Interesse folgten. Die Kampfmannschaft des Bar Kochba-Berlin, war in fast allen Konkurrenzen überlegen. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen von Kurz und Gerber, die die 100 Meter auf sehr schlechter Grasbahn in 10,9 durchliefen und von Bergmann, der die 800 Meter leicht in 2 : 00,4 gewann. Auch der Olympiasieger von 1924 Katz, scheint wieder in Form zu sein, er gewann die 3000 Meter überlegen in 15 : 6! Den leichtathletischen Wettbewerben folgte nach vorangegangenen Vorrundenspielen, die von Hakoah, Berlin, gegen Bar Kochba, London, 6 : 1 und von Makkabi, Antwerpen, gegen Makkabi, Paris, 5 : 0 gewonnen wurden, das Endspiel um die Makkabi-Fußballmeisterschaft zwischen Hakoah, Berlin und Makkabi, Antwerpen, das erstere nach spannendem Kampf 2 : 1 gewann. Am Abend fanden dann noch die Schwimmwettkämpfe statt, bei denen sich besonders der tschechische Meister Balacs im Kunstspringen auszeichnete. Die Wettkämpfe fanden am 7. Juli einen würdigen Abschluß durch ein Tennismatch, daß der deutsche Meister D. Prenn ganz überlegen gegen einen der besten belgischen Spieler De Bretter 6 : 4, 6 : 2, 6 : 4 gewann.

Hochschulkämpfe in Dresden

Bei den mitteldeutschen Hochschulmeisterschaften in Dresden gab es folgende Ergebnisse (Univ. Leipzig nahm nicht teil): 100 Meter: Krehr-Dresden 11,6; 400 Meter: Tschirn-Breslau 51,4. 110 Meter Hürden: Beel-Jena 16,2; 1500 Meter: Füssel-Dresden 4 : 16,9. 5000 Meter: Füssel-Dresden 16 : 14,7. 800 Meter: Tarnogrocki-Dresden 2 : 00,8. Hochsprung: Ullmann-Dresden 1,70. Weitspr.: Holzkampfer-Halle 6,19. Stabhoch: Hoppe-Halle 3,40 Meter. Speer: Hochrein-Jena 56,80. Diskus: Sievert-Halle 40,40 Meter. Kugel: Sievert 13,90 (deutscher Hochschulrekord 13,51 Meter); 4×100-Meter-Staffel: Univ. Jena 43,9 Sek. 4×400 Meter: Univ. Breslau 3 : 36,2. — Studentinnen: 100 Meter: Steyer-Dresden 13,3. Hochspr.: Kuntze-Dresden 1,37. Weitspr.: Steyer-Dresden 5,03 Meter (deutscher Hochschulrekord 4,94 Meter); Kugel: Steyer 10,31 Meter. Dreikampf: Steyer 67 Punkte. — Spiele: Kreismeister im Faustball Te. Dresden. — Schlagball: Dresden. — Faustball: Studentinnen: Univ. Breslau-Dresden 36 : 35.

Tilden und Prenn erfolgreich

Bei den holländischen Tennismeisterschaften in Nordwijk gab es die erwarteten Siege von Prenn und Tilden. Im Herren-Einzel hatte Weltmeister Tilden gegen Riemsdyk jederzeit das Spiel sicher in der Hand; er siegte in drei Sätzen 6 : 2, 6 : 1, 6 : 2. Deutschlands Ranglistenspieler Daniel Prenn schlug den Holländer van Berkel 7 : 5, 6 : 2, 6 : 0 und im Doppel kamen beide zu einem 6 : 1, 6 : 3, 6 : 1-Erfolge über Crees-Serkies.

Normale Reichsbank-Entlastung

Notendeckung 67,7 pCt.

Da die Anspannung des Reichsbankstatus zum Ultimo Juni auffalend gering war, haben auch die Rückflüsse in der ersten Juliwoche kein übermäßig starkes Ausmaß erreichen können. Immerhin haben die Wechselbestände um 131 und die Lombardforderungen um 130 Millionen abgenommen. Der kleine Bestand an Reichsschatzwechseln in Höhe von knapp 7 Millionen wurde ebenfalls begeben. Andererseits wurden aber vom Girokonto 111 Millionen disponiert, so daß sich die gesamte Entlastung nur auf 157 Millionen beziffert.

Aktiva (in 1000 Rm)	7. Juli	Veränderungen gegen die Vorwoche
Noch nicht begebene Reichsbankanteile	177 212	unverändert
Goldbestand	2 618 808	— 66
und zwar Goldkassenbestand 2 469 020		
Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken 149 788		
Deckungsfähige Devisen	422 728	— 36 317
Reichsschatzwechsel	—	— 6 550
Sonstige Wechsel und Schecks	1 646 270	— 130 785
Deutsche Scheidemünzen	139 690	— 2 831
Noten anderer Banken	14 838	+ 10 395
Lombardforderungen	55 827	— 130 002
Effekten	101 102	+ 80
Sonstige Aktiven	585 753	— 3 617
Passiva (in 1000 Rm)		
Grundkapital	300 000	unverändert
Gesetzlicher Reservefonds	53 916	unverändert
Spezialreservefonds	46 224	unverändert
Sonstige Rücklagen	271 000	unverändert
Umlaufende Noten	4 492 023	— 193 413
Täglich fällige Verbindlichkeiten	381 063	— 110 761
Sonstige Passiva	218 013	+ 4 391

Auffällig ist die Abnahme der deckungsfähigen Devisen um 36 Millionen, die vermutlich mit der Rückzahlung von kurzfristigen Auslandskrediten zusammenhängen. Der Rückgang des Girokontos dürfte andererseits mit der Inanspruchnahme der der Reichsbahn und Reichspost bereits zugeflossenen Teilbeträge vom Youn-Anleihe-Erlös in Zusammenhang stehen. Der Notenumlauf hat sich insgesamt um 232,8 Millionen vernigert, wovon 39,4 Millionen auf Rentenbankscheine entfallen. Die Bestände der Reichsbank an diesen Scheinen haben sich infolgedessen auf 51,4 Millionen Reichsmark erhöht. Aus der Bewegung des Kontos der sonstigen Aktiven, das trotz des Rückflusses an Rentenbankscheinen eine Abnahme um 3,5 Millionen zeigt, kann geschlossen werden, daß das Reich einen beträchtlichen Teil des zum Ultimo in Anspruch genommenen Betriebsmittelkredits wieder abgedeckt hat.

Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold und Devisen erhöhte sich von 60,1 auf 62,2 pCt., die gesetzlichen Deckungsquoten der Reichsbanknoten allein besserten sich in der ersten Juliwoche von 65,7 auf 67,7 pCt.

In Mill. M	Letzte Ultimo-Belastung	Entlastung bis 7. d. M.	Wechsel-bestand	Noten-Umlauf	Deckung %
Juli 1929	569	290	2799	5049	46,8
August	646	299	2430	4877	50,8
September	759	301	2518	5008	50,0
Oktober	681	183	2511	5088	50,3
November	720	290	2351	4928	52,7
Dezember	711	221	2290	5053	52,3
Januar 1930	504	493	2394	4967	54,1
Februar	716	302	1960	4783	57,5
März	760	321	1933	4818	59,4
April	845	231	2044	4903	59,0
Mai	662	302	1860	4734	61,2
Juni	852	323	1804	4903	61,2
Juli	723	157	1646	4889	62,2

Durch die veränderte Praxis der Reparationszahlungen sind größere Schwankungen im Saldo der Giro-Konten entstanden. Während früher nämlich die deutschen Zahlungen bis zur endgültigen Transferierung bei der Reichsbank stehenblieben, ist die B. I. Z. befugt, ihre Reichsbankguthaben verzinlich anzulegen. Bedauerlicherweise ging aus dem ersten Ausweis der Bank für internatinale Zahlungen nicht hervgr, wie sich ihre Wechselbestände und Notenbankguthaben auf die einzelnen Ländern verteilen, so daß der Einfluß der Reparationszahlungen auf den Reichbbankstatuts ziffernmäßig nicht festzustellen ist.

Die Miag will sparen

Keine wesentlichen Greffenius-Verluste

Die Miag Mühlenbau und Industrie-AG. teilt mit, daß Dr. Greffenius aus dem Vorstand der Miag ausgetreten ist, um sich seinen Privatangelegenheiten, insbesondere der Wahrnehmung seiner Interessen bei der Röhr-Auto-AG., bei der die Miag in keiner Weise beteiligt ist, zu widmen. Im Zusammenhang mit seinem Ausscheiden hat die Verwaltung beschlossen, Beteiligungen und geschäftliche Transaktionen, die ihrer Ansicht nach nicht mehr in den Rahmen des Unternehmens passen, zu liquidieren bzw. zu lösen.

Wenn es sich auch heute noch nicht übersehen läßt, inwieweit sich aus der Abwicklung dieser Engagements Ausfälle ergeben werden, denen aber andererseits Gewinne gegenüberstehen, so ist doch die Verwaltung davon überzeugt, daß diese Verluste bei der inneren Position der Gesellschaft nicht ins Gewicht fallen.

Der Hauptsitz der Gesellschaft in Frankfurt a. M., an dem im wesentlichen das eigentliche Fabrikationsgebiet der Miag nicht berührende Geschäfte bearbeitet wurden, soll unter Aufrechterhaltung aller sonstigen Betriebsstätten nach Braunschweig verlegt werden. Die Gesellschaft wird durch diese Vereinheitlichung nennenswerte Ersparnisse erzielen.

Die Berufung eines neuen Vorstandsmitgliedes an Stelle des Dr. Grefenius ist nicht beabsichtigt, da die Direktion durch Regierungsbaumeister Eckhardt, Lufft und Stefan Luther in ausreichender Weise besetzt ist.

Die Entwicklung der Miag im laufenden Jahre ist unter Berücksichtigung der heutigen wirtschaftlichen Lage als befriedigend zu bezeichnen. Bis Ende Mai 1930 stellte sich der Auftragseingang um ca. 15, der Umsatz um ca. 10 pCt. niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Gemäß den vorliegenden Aufträgen ist die Gesellschaft für fünf Monate beschäftigt. Die finanzielle Lage ist unverändert zufriedenstellend. Es bestehen insbesondere keinerlei Bankschulden.

Reichardt-Verkauf perfekt

Die Verhandlungen zwischen der zur Margarine-Union gehörenden Schicht-Gruppe und der Gebrüder Stollwerk-A.-G., Köln, über den Verkauf der Reichardt-Betriebe, sind, wie offiziell mitgeteilt wird, zum Abschluß gekommen. Die Geschäftsbetriebe der zum Reichardt-Konzern gehörenden Firmen gehen an die Gebrüder Stollwerk-A.-G. über und werden als selbständige Unternehmungen fortgeführt. Das Reichardtwerk arbeitet zunächst in dem bisherigen Rahmen weiter. — Dieses lakonische Communiqué läßt manche Fragen offen. Insbesondere sollte mitgeteilt werden, um welche Firmen es sich außer dem eigentlichen Reichardtwerk noch handelt (Gaedke u. Hauswald?), und in welcher Form später eine Reorganisation innerhalb des nunmehr beträchtlich vergrößerten Stollwerk-Konzerns geplant ist. Daß solche Maßnahmen erwogen werden, soll offenbar der letzte Absatz des Communiqués andeuten.

Berlin-Karlsruher Protest zurückgezogen

Wie wir von Rechtsanwalt Dr. Adolf vom Berg erfahren, ist der von ihm in der GV. vom 30. Juni gegen deren Beschlüsse eingelegte Protest zurückgezogen worden. Durch die Rücknahme des Protestes werden die Beschlüsse rechtsgültig, so daß nunmehr die Kapitalreduktion von 30 auf 27 Mill. RM, die in der Weise zu geschehen hat, daß durch ein Bankenkonsortium für Rechnung der Gesellschaft je eine von zehn Aktien zum Kurse von 100 pCt. eingezogen wird, durchgeführt werden kann.

Vergleichsverhandlungen Moritz Mädler, Leipzig. Zu den Vergleichsverhandlungen der Lederwaren- und Kofferfabrik Moritz Mädler in Leipzig erfährt der „Konfektionär“, daß bei der geplanten außergerichtlichen Regelung, die aber nicht zustande gekommen ist, eine gleichmäßige Behandlung der Gläubiger der Moritz Mädler Kommanditgeselschaft in Leipzig und der Moritz Mädler G. m. b. H. in Leipzig vorgesehen war, während nunmehr bei der gerichtlich erforderlichen Abwicklung die Gläubiger der Kommanditgesellschaft, deren Status besser ist, eine Gleichstellung der G. m. b. H. abgelehnt haben. Die am 4. Juli eingereichten Vergleichsvorschläge lauten bei der Kommanditgesellschaft auf volle Befriedigung der Gläubiger bis 300 M und 50 pCt. in Raten sowie einen Besserungsschein über 16⅔ pCt. für die übrigen Gläubiger; bei der G. m. b. H. auf volle Befriedigung der Forderungen bis 250 M sowie 30 pCt. für die übrigen Gläubiger.

Wiener Seifen-Insolvenz. Die seit fast 100 Jahren bestehende Seifen- und Parfümwarenfabrik Gottlieb Taussig hat nach einem vergeblichen Versuch, ihre Verbindlichkeiten außergerichtlich zu ordnen, den Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Ausgleichsverfahrens gestellt. Mehr als die Hälfte der aus Oesterreich exportierten Seifen stammte von Gottlieb Taussig. Das stärkste Absatzgebiet war Asien. Durch die politischen Wirren in China und die indische Bewegung hat der Absatz stark gelitten, und man gibt diese Umstände als letzte Ursache der Insolvenz an. Die ungedeckten Schulden betragen rund 850 000 Schilling. Die Quote dürfte 35 pCt. kaum übersteigen.

Beschleunigter Ausbau der Kohlenstrecke Oberschlesien—Gdingen. Obwohl die finanzielle Lage der polnischen Staatsbahnen infolge der Wirtschaftskrise nicht günstig ist, werden, wie der Warschauer Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ drahtet, die Arbeiten am Ausbau der sogenannten Kohlenstrecke Oberschlesien—Gdingen so energisch fortgesetzt, daß jetzt mit der Fertigstellung bereits im Spätherbst dieses Jahres gerechnet wird. Bisher sind noch zwei Abschnitte der Strecke, nämlich Bromberg—Gdingen und Herby—Zdunska Wola nicht fertiggestellt und außerdem ist ein Umladebahnhof in Tarnowitz noch auszubauen. Diese Arbeiten werden im ganzen noch rd. 170 Millionen Zloty (über 80 Mill GM) kosten. Die Kohlenausfuhr über Gdingen dürfte nach Beendigung der direkten Bahnverbindung sofort um rund 900 000 To. jährlich erhöht werden können und diese Ziffer wird nach dem vollständigen Ausbau der Linie noch steigen.

Auf dem Wege zur Einigung

Der Kampf um die Anleiheberatungsstelle

Heute morgen um 11 Uhr traten, wie wir bereits mitteilen konnten, die Vertreter der Länder, des Reichsfinanzministeriums und der Reichsbank zu einer offiziellen Sitzung zusammen, um die noch von Dr. Moldenhauer ausgearbeiteten Richtlinien für die Ausgestaltung der Anleiheberatungsstelle zu beraten. An den Besprechungen nehmen neben den Vertretern der staatlichen Finanzministerien auch die Präsidenten der wichtigsten Staatsbanken teil. Den Vorsitz führt der Reichsfinanzminister. Reichsbankpräsident Dr. Luther ist ebenfalls persönlich anwesend.

Der Gang der heutigen Verhandlungen scheint durch die gestern und heute früh gepflogenen unverbindlichen Besprechungen mit den Vertretern der Kommunen in gewisser Beziehung vorbereitet zu sein. Hatte man bis gestern die Gemeinden bei der Ausarbeitung der Richtlinien vollständig übergangen, so darf nunmehr erwartet werden, daß als Ergebnis der heutigen Länderkonferenz ein gemeinsames Aktionsprogramm des Reiches, der Länder und Gemeinden zustande kommt.

Bamberger Leroi vor der Fusion

Frankfurt a. M., 9. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Bamberger, Leroi u. Co., Frankfurt a. M., genehmigte den Verlustabschluß für 1929 von 0,26 Mill. RM (i. V. 12 500 Reichsmark Gewinn). Eine Dividende hat das Unternehmen in den fünf Jahren seines Bestehens als Aktiengesellschaft noch nicht verteilt. Bekanntlich steht eine Verschmelzung mit der Triton-Werke AG., Hamburg, bevor. Der Bruttogewinn zeigt einen Rückgang auf 2,96 (3,15) Mill. RM. Andererseits sind die Unkosten etwas gestiegen mit 2,99 (2,90) Mill. RM. Zinsen und Diskont erforderten 123 600 (157 600), Abschreibungen 98 900 (80 900) RM. Bei einem unveränderten Aktienkapital von 3 Mill. RM werden Gläubiger mit unverändert 1,21 Mill., Akzepte mit 0,40 (0,43) Mill. ausgewiesen. Hypotheken stiegen auf 0,8 (0,6) Mill. Auf der Aktivseite sind die Debitoren auf 1,68 (2,06) Mill. RM zurückgegangen. Dagegen haben sich die Vorräte auf 2,25 (2,01) Mill. erhöht. Kasse und Wechsel erscheinen mit 21 700 (41 200), Beteiligungen mit 179 900 (180 900), endlich Immobilien mit 738 000 (750 500) sowie Maschinen usw. mit 288 600 (298 000) RM. Die Bilanz ist also äußerst angespannt. Im laufenden Jahre lägen neue größere Aufträge auch für Export vor.

Neue Entlassungen an der Ruhr. Die Förderung auf Schacht III und IV der Zeche General Blumenthal soll, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Essen gedrahtet wird, eingestellt und die 100 Mann betragende Belegschaft entlassen werden. Auf der Krupp gehörenden Zeche Helene kommen 409 Belegschaftsmitglieder einschließlich Angestellten zur Entlassung, während auf Grillo-Grimberg die bereits vor einiger Zeit angekündigte Entlassung von 500 Mann insofern durchgeführt wird, als die bisher noch beschäftigten 170 Bergarbeiter nunmehr ebenfalls zur Entlassung kommen.

Personalien. Das bisherige Vorstandmitglied des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Dr. Max Dörner, ist aus den Diensten der DD-Bank ausgeschieden und als Direktor bei der Danatbank eingetreten.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse

Beilage zu Nummer 319

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin.

Mittwoch, 9. Juli 1930, abends

Nach festerem Verlauf abbröckelnd

Miag-Erklärung verstimmt

Die Börse setzte auf verschiedentliche Deckungskäufe, die zum Teil durch den günstigen Reichsbankausweis ausgelöst worden sein sollen, in freundlicherer Stimmung ein, doch gingen die Erholungen zu den ersten Notierungen nur in wenigen Fällen über 1½ Punkte hinaus. Im Verlauf erfolgten zunächst weitere kleine Besserungen. Bald jedoch kam diese Bewegung zum Stillstand, und das Geschäft ging auf ein Minimum zurück. Erst als zwei Spezialbewegungen einsetzten, nämlich die Befestigung der Reichsbahn-Vorzugsaktien auf 95⅛ (+ ⅜) und die durch Interventionen ausgelöste Steigerung der Siemens-Aktien auf 211 (+ 4¼), wurde es allgemein wieder etwas fester, nur in wenigen Fällen nahmen aber die Erholungen ein nennenswertes Ausmaß an.

Im Zusammenhang mit der Siemensbewegung waren namentlich Schuckert befestigt auf 169 (+ 3⅝), dann 168¾. Ferner lagen an diesem Markt noch Gesfürel mit 144¾ (+ 2⅛) und Akkumulatoren mit 129⅞ (+ 2⅝) fest. Von Beginn an kräftig gebessert waren am Kalimarkt Salzdetfurth, die bis auf 359 (+ 4¾) anzogen, Aschersleben 201½ (+ 3½). Ferner zeigte sich Deckungsbedürfnis in Farben bei 158¾ (+ 1¼). Einige Nachfrage war für Spritwerte vorhanden, so daß Ostwerke bis auf 232½ (+ 3) und Schultheiß bis 284½ (+ 3), anzogen. Von den Kunstseide-Papieren waren Aku nach 94 (— 1) wieder 95, Bemberg 97¾ (+ 3¾). Im übrigen sind noch Zellstoff Waldhof mit 144 (+ 3⅛), Bayerische Motoren mit 72⅛ (+ 2) sowie Vogel Telegraph mit 78⅛ (— 3) und Hirsch Kupfer mit 132½ (— 2) hervorzuheben. Von den Bahnen gingen Verkehrswesen auf 91¾ (+ 2⅛). Am Schiffahrtsmarkt waren Hapag und Lloyd je um 1 Punkt gebessert. Miag-Aktien, die mit 99½ (+ ⅛) recht gut behauptet eingesetzt hatten, gaben nach Bekanntwerden der Aufsichtsratsbeschlüsse auf 97½ nach.

Reichsbahn-Vorzugsaktien fest

Am Rentenmarkt war die feste Haltung der Reichsbahn-Vorzugsaktien das wichtigste Ereignis. Der Kurs setzte mit 94½ pCt. bereits ¼ pCt. über Vortagskurs ein und stieg bis auf 95¼ pCt. bei lebhafter Umsatztätigkeit. Man will Käufe der Deutschen Verkehrsbank beobachtet haben und bringt die feste Tendenz damit in Zusammenhang, daß angeblich die Absicht bestehen soll, die Handelsusance in diesem Wert einer Aenderung zu unterziehen. Während das Papier bisher wie eine Vorzugsaktie gehandelt wird, soll in Zukunft sich der Handel nach den Usancen für festverzinsliche Werte vollziehen und Stückzinsen in Anrechnung gebracht werden. Man verspricht sich hiervon eine Verbreiterung des Marktes und hofft, auf diese Weise eventuelle spätere Emissionen leichter absetzen zu können Auch im Auslande dürfte eine derartige Umstellung begrüßt werden.

Sonst waren heimische Renten ebenfalls freundlich veranlagt. In Goldpfandbriefen und Anleihen wurde einiges Material durchweg ohne Kurseinbußen aufgenommen Sehr fest waren Schuldbuchforderungen. Altbesitzanleihe eröffnete mit 60, später 59,9 pCt. Neubesitzanleihe schwankte zwischen 8,7 und 8,8 pCt. Schutzgebietsanleihe erlitt einen Abschlag auf 8,30 pCt. Young-Anleihe unverändert 89.

Da das offizielle Communiqué über die Aufsichtsratssitzung der Miag die Frage einer künftigen Dividende überhaupt nicht streifte, setzten gegen Schluß ziemlich umfangreiche Abgaben in den Aktien der Gesellschaft ein. Der Miag-Kurs wurde daraufhin rasch bis auf 93½, d. h. um 6 pCt. gegenüber dem ersten Kurs gedrückt. Dieser Rückgang wirkte vor allem auf den Danat-Kurs zurück, der rasch bis auf 197½ (erster Kurs 200) nachgab. Diese Rückgänge verstimmten die gesamte Börse, so daß gegen Schluß auf den meisten Marktgebieten Ware herauskam und ein großer Teil der im Verlauf erzielten Erholungen wieder verloren ging. Man hörte gegen 2 Uhr: Farben 157¼ (erster Kurs 158¼), Siemens 208 (207½), Schuckert 167¾ (166), Salzdetfurth 355 (358½), Ostwerke 231½ (232½), Schultheiß 283 (283½), Hapag 97½ (97), Nordd. Lloyd 97¾ (97¼), Aku 93½ (94), Waldhof 143 (143).

Unnotierte Werte

Adler Kohle	—	Dr. P. Meyer	95 00	Wintershall	173¾-174
Bergbau Lothr.	48 00	Müller Kaffee	—	Burbach	164 00
Brown Boveri	—	National-Film	90 00	Sloman Sal.	—
Dör. u. Lehrm.	—	Oehringer Bgb.	200 00	Südsee Phos.	—
Dt. Lastauto	11 00	Phön. Zahnbed.	33 50	*Diamond ord.	8 625
Dt. Petroleum	52 00	Ravené Stahl	—	* do. pref.	7 375
Dux Porzellan	80 00	J. D. Riedel	59 25	Kaoko Ld. u. M.	—
Dyckh. & Wid.	—	Scheidemandel	49 50	Salitrera	150 00
Frist. & Roßm.	—	Stoewer Auto	22 00	*Chade junge	—
Glückauf Bergb	—	Stralauer Glas	—	*do. argent. Bd.	364 00
Grk. Frank	—	Terrafilm	55 00	*do span. do.	358 50
Gummi Elbe	—	Ufa	90 00	Mexik. A-Skr.	—
Hansa Lloyd	38 00	do. Bonds	98 50	do. B-Skr.	—
Hochfrequenz	185 00	Winkelhausen	—	Petersburg. Int.	0 925
Kabel Rheydt	190 00				
Lreh & Nip.	—	Adler Kali	—	Russenbank	0 825
Linke-Hofm.	71-71½	Halle Kali	—	Russ. Gold-Pr.	0 80-0 90
Masch. u. Krb.	84 00	Hannover Kali	—	do. M-Priorit.	0 40-0 50

* In Mark per Stück

Reichsschuldbuch - Forderungen

Fällig 3.J. 3.	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief			
			1935	90,63	—	1940	83,13	84,13	1945	79,63	80,75
1931	99,63	100,38	1936	88,88	—	1941	81,50	—	1946	78,38	80,75
1932	97,13	—	1937	86,75	88,25	1942	80,50	81,75	1947	79,38	80,75
1933	94,88	95,63	1938	86,25	86,25	1943	80,13	81,13	1948	—	—
1934	92,63	94,25	1939	83,75	85,25	1944	79,88	80,88	Aufb.-Zu. do. 46-48	30,50	31,00

Disk.	Reichsbank: Diskont 4 % Lombard 5 %	Einheit	Devisen 9. 7. Geld	Devisen 9. 7. Brief	Devisen 8. 7. Geld	Devisen 8. 7. Brief	Noten 9. 7. Geld	Noten 9. 7. Brief	Noten 8. 7. Geld	Noten 8. 7. Brief
3	Holland	100 Guld.	168,40	168,74	168,46	168,80	168,06	168,74	168,11	168,79
3	Belgien	100 Belga	58,49	58,61	58,51	58,63	58,45	58,69	58,56	58,80
4½	Oslo	100 Kr	112,19	112,41	112,19	112,41	112,03	112,47	111,98	112,42
4	Kopenhagen	100 Kr	112,21	112,43	112,24	112,46	112,04	112,48	111,98	112,42
3½	Schweden	100 Kr.	112,52	112,74	112,56	112,78	112,35	112,79	112,30	112,74
5	Danzig	100 Guld.	81,43	81,59	81,43	81,59	81,34	81,56	81,34	81,62
6½	Helsingfors	100 Fm.	10,539	10,559	10,543	10,563	10,52	10,56	10,50	10,54
5½	Italien	100 Lire	21,93	21,97	21,94	21,98	22,00	22,08	21,99	22,07
3	London	1 Lstr	20,376	20,416	20,378	20,418	20,35	20,43	20,34	20,42
—	do. kleine	1 Lstr	—	—	—	—	20,345	20,425	20,335	20,415
2½	New York	1 Dollar	4,188	4,196	4,1885	4,1965	4,172	4,192	4,172	4,192
—	do. kleine	1 Dollar	—	—	—	—	4,16	4,18	4,16	4,18
2½	Paris	100 Frcs.	16,465	16,505	16,465	16,505	16,45	16,51	16,46	16,52
3	Schweiz	100 Frcs.	81,33	81,49	81,325	81,485	81,30	81,62	—	—
5½	Spanien	100 Pes.	49,12	49,22	48,92	49,02	48,85	49,05	48,50	48,70
5½	Wien	100 Schill.	59,155	59,275	59,16	59,28	59,19	59,43	59,22	59,46
4	Prag	100 Kr	12,429	12,449	12,429	12,449	12,42	12,48	12,438	12,498
—	do. 1000 Kr	100 Kr	—	—	—	—	12,42	12,48	12,44	12,50
7	Budapest	100 Pengö	73,33	73,47	73,33	73,47	—	—	73,15	73,45
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,504	1,508	1,502	1,506	1,472	1,492	1,475	1,495
9	Sofia	100 Lewa	3,037	3,043	3,037	3,043	—	—	—	—
5,48	Japan	1 Yen	2,071	2,075	2,071	2,075	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,452	0.454	0,460	0,462	0,425	0,445	—	—
5½	Jugoslawien	100 Dina	7,423	7,437	7,420	7,434	7,415	7,435	7,40	7,42
6½	Lissabon	100 Escud	18,78	18,82	18,80	18,84	—	—	—	—
—	Istanbul	1 türk. Pfd.	—	—	—	—	1,90	1,92	—	—
9	Athen	100 Drach.	5,43	5,44	5,43	5,44	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4,186	4,194	4,186	4,194	—	—	—	—
—	Uruguay	1 G. Peso	3,566	3,574	3,566	3,574	—	—	—	—
9½	Rumänien	100 Lei	2,489	2,493	2,489	2,493	—	—	2,47	2,49
—	do. unt. 500 L.	100 Lei	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,89	20,93	20,89	20,93	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	92,10	92,28	92,14	92,32	—	—	—	—
—	Tallinn (Estld.)	100 estn. K	111,44	111,66	111,43	111,65	—	—	—	—
7	Riga	100 Latts	80,77	80,93	80,81	80,97	—	—	—	—
—	Kaunas (Kowno)	100 Litas	41,81	41,89	41,81	41,88	—	—	41,69	41,85

Am Devisenmarkt lag die Reichsmark weiter fest, so daß sich der amtliche Dollarkurs auf 4,1920, der Pfundkurs auf 20,396 ermäßigte. Im Usanceverkehr lag London gegen New York mit 4,8657 etwas schwächer. Sehr fest war trotz der starken Goldimporte der letzten Tage Devise Paris, das sich gegen London auf 123,68½ befestigte, ferner Zürich, das gegen Pfunde auf 25,04¼ anzog. Sonst hörte man für Stockholm 18,1030, für Mailand 92,91, für Amsterdam 12,09¼. Etwas schwächer tendierte Madrid mit 41,70 gegen London.

Am Geldmarkt war die Tendenz weiter außerordentlich flüssig, so daß sich der Satz für Tagesgeld auf 3—5, stellenweise auch darunter, ermäßigte. Auch Monatsgeld war etwas leichter zwischen 4¼ und 5½ pCt. erhältlich. Warenwechsel bei kleinstem Umsatz unverändert 3⅞ bis 3¾ pCt. Privatdiskonte ebenfalls unverändert 3⅞ pCt. für beide Sichten. Das Reich stellte erstmalig Reichsschatzwechsel per 15. Juli 1931 zum Satz von 5¼ pCt. zum Verkauf, um die leichte Geldmarktlage zur Beschaffung der notwendigen Betriebsmittel auszunutzen.

London recht zuversichtlich

An der Londoner Effektenbörse war die Stimmung ziemlich zuversichtlich, jedoch konnte das Geschäft wiederum nicht an Ausdehnung gewinnen. Britische Staatspapiere stetig. Dem Vernehmen nach steht die Emission der 5proz. 5 Mill. Pfund Sterling Debentures der London Electric Railway bevor und wird wahrscheinlich am Freitag stattfinden. Imperial Chemical wurden auf eine Erklärung des Lord Melchett höher notiert.

Völlige Versöhnung Hammersen—Dierig

Verwaltung entlastet / Kehls Erklärungen in der G.-V.

Essen, 9. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Friede zwischen der Hammersen A.-G. und der Christian Dierig A.-G. wurde von der G.-V. der Hammersen A.-G. heute in Osnabrück ratifiziert. Direktor Kehl (D. D.-Bank) als Vorsitzender des Aufsichtsrats von Hammersen führte u. a. aus: Die geschaffene Regelung sehe die Verwaltung selbst nicht als „Ei des Columbus" an. Sie sei sich der Unzulänglichkeiten bewußt.

Spätere Vollfusion

Es ist interessant, daß Kehl im Zusammenhang mit der Bildung des Gemeinschaftsrats erklärte, daß er schon jetzt den Zeitpunkt sehe, an dem sich die Vorstände von Hammersen und Dierig gemeinsam im Vorstand der Debag treffen, so daß der Gemeinschaftsrat nur noch beratendes Organ sein werde. ***Hiermit deutete.*** **Kehl also wohl unmißverständlich eine spätere Vollfusion an.**

Vorerst treten in den Gemeinschaftsrat von der Hammersen-Gruppe Generaldirektor Häcker, Direktor Kehl und von der Dierig-Gruppe Wolfgang Dierig und Direktor Graf. Die Transaktion bedeute für beide Gesellschaften sehr erhebliche Opfer. Individualität und wirtschaftliche Selbständigkeit beider Gesellschaften müßten auch nach Einbringung der Aktienkapitalien in die Holding-Gesellschaft gewahrt bleiben. Deshalb sei hierfür nur die Debag in Frage gekommen. Ueber den Bewertungsschlüssel habe man sich schnell geeinigt. Schwierigkeiten seien nur dadurch aufgetreten, daß die Dierig AG. ihr Schwergewicht in der Ausrüstung habe, während das von Hammersen in der Spinnerei, Weberei und Buntweberei liege. **Bei Ausrechnung der beiderseitigen Vermögen habe man mit Erstaunen festgestellt, daß von dem Hammersen-Kapital nur 13,5 Millionen Mark im Umlauf seien, während das tatsächliche Vermögen auf 40 Millionen Mark zu bewerten ist.** Auch bei Dierig AG. liege der effektive Vermögenswert etwa in der gleichen Höhe.

Die Aktiengruppierung

Ein kleiner ungeklärter Rest sei übrig geblieben. Man habe sich jedoch nicht entschließen können, wegen weniger Prozente das Projekt scheitern zu lassen.

Da die Debag-Aktien, die den Hammersen-Aktionären zum Umtausch angeboten werden, erst mit Dividendenberechtigung ab 1. Oktober d. J. ausgestattet sind, erhalten diese Aktionäre Debag-Aktien im Nominalwert von 1200 M für 1000 M Hammersen-Aktien. Der Besitz der Debag enthalte also

als ersten Block 30 Millionen M Dierig-Aktien,

als zweiten Block ungefähr 20 Millionen M Hammersen-Aktien und

als dritter Block das Hammersen-Portefeuille an süddeutschen Aktien.

Direktor Kehl teilt hierzu mit, man hoffe, hinsichtlich der **4 Millionen M Vorratsaktien, die beim Barmer Bankverein liegen,** demnächst mit der Debag zu einer Bereinigung zu kommen.

Bei der Beurteilung der gesamten Transaktion sei in erster Linie die Tatsache zu berücksichtigen, daß sich die Vorstände der Hammersen-Gesellschaft und die Dierig AG. in Zukunft immer in der Debag an einem Tische treffen würden. Da nach Auffassung der Verwaltungsorgane das Urteil der ersten Instanz in dem bekannten Prozeß einer Verständigung nicht im Wege steht, wurde die **Entlastung der Hammersen-Verwaltung auch für die Beschwerdepunkte der Minderheitsaktionäre beantragt und genehmigt.**

Doch eine Neigungsehe

Zum Schluß erklärte Direktor Kehl noch, daß es sich bei der Verständigung nicht um eine Vernunftehe, sondern um eine **Ehe aus tieferer und innerer Ueberzeugung mit starkem Neigungseinschlag** handle. Zur Zeit könne die Verwaltung über die Aussichten nichts bestimmtes sagen. Sicher sei jedoch, daß die Ausichten keinesfalls so zuversichtlich zu beurteilen gewesen wären, wenn die Transaktion nicht erfolgt wäre. Hammersen ist in den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahres befriedigend beschäftigt gewesen. Die Finanzen seien in bester Ordnung. Aus dem dauernd sinkenden Preisniveau der Rohstoffe erwachse dem Unternehmen kein Verlust. Die Verwaltung hoffe vielmehr, daß sich daraus später erhebliche Vorteile ergeben werden.

Die H.-V. genehmigte den Abschluß und wählte Dr. Wolfgang Dierig, G. Dierig, Direktor Graf, Otto Buckhardt, Otto Jeidels (Handelsgesellschaft, Berlin) und Fritz Häcker neu in den Aufsichtsrat, nachdem Häcker aus dem Vorstand ausgeschieden ist. Von dem insgesamt vertretenen Kapital in Höhe von 21 396 400 M sind 4,2 Mill. M durch den Barmer Bankverein, 687 Mill. M durch die Debag, 7,74 Mill. M durch Dierig und 0,79 Mill. M durch Fritz Häcker vertreten.

Höhere Tietz-Dividende gefordert

Köln, 9. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

In der G.-V. der Leonhard Tietz A.-G., in der 34 063 600 Mark Stammaktien von 37,2 Millionen vertreten waren, ergriff sofort nach Beginn Rechtsanwalt Alsberg (Berlin) im Auftrage einer Minderheitsgruppe das Wort zu einer ausführlichen Kritik an der Dividendenpolitik der Gesellschaft. Er verwahrte sich vorweg dagegen, daß seine Kritik der Verwaltung Vorwürfe machen wolle, die Interessen der Gesellschaft nicht genügend vertreten zu haben. Im einzelnen verglich er ausführlich die Karstadt-Bilanz mit der Tietz-Bilanz. Wenn Tietz siebenmal das Warenlager umschlage, Karstadt nur 4¼ mal, so ergebe sich daraus entweder, daß übergroße Abschreibungen auf das Warenlager gemacht seien, oder, daß die Dividende künstlich niedrig gehalten würde. Bei Tietz sei 1¾ vom Umsatz Verdienst, bei Karstadt 3½ pCt. **Er beantragt Erhöhung der Dividende auf 15 pCt.**

Die Reserven lägen erstens in der Unterbewertung des Warenlagers, zweitens, in der Unterbewertung der Grundstücke, in denen er weit über 50 Millionen stille Reserven sieht, drittens in den Effekten und Beteiligungen. Ferner müsse man feststellen, daß erhebliche Summen für wohltätige Zwecke gegeben worden seien. Alsberg begründete ferner sein Vorgehen mit allgemeinen Prinzipien der Dividendenpolitik und mit sozialen Verpflichtungen, die eine Firma vom Range der Leonhardt Tietz-A.-G. habe, um das geschwundene Vertrauen in den Aktienmarkt mit wiederherzustellen.

Tietz könne auch die allgemeine Wirtschaftslage nicht als Entschuldigung anführen, denn die Warenhäuser ständen in stetig ansteigender Konjunktur. Auch der Hinweis auf die Sondersteuer für Warenhäuser sei nicht berechtigt, weil sie erst im laufenden Jahre wirksam sei. Eine Preissenkung könne den Umsatz ebenfalls nur steigern. Die restriktive Dividendenpolitik könne auch nicht mit dem Hinweis auf die Abwehr gegen eine große Aktionärgruppe begründet werden. Die Rede Alsbergs dauert bei Redaktionsschluß noch an.

Auch Frankreich für Autokontingente

Luxemburg, 9. Juli / Ullstein-Nachrichtendienst

Nach belgischen Meldungen hat die belgische und italienische Regierung den deutschen Vorschlägen über Revision der Automobilzölle und Einfuhrkontingente zugestimmt. Auch die französische Regierung scheint einer solchen Revision günstig gesinnt zu sein. Belgien beabsichtigt ebenfalls nach dem Beispiel Italiens seine Zolltarife für amerikanische Automobile zu erhöhen.

Hirsch-Abkommen steigert Katanga-Produktion. Der belgische Kupfertrust Union Minière du Haut Katanga hat, wie der „Vossischen Zeitung" aus Luxemburg gedrahtet wird, in den letzten Wochen seine Kupferproduktion ziemlich stark erhöht. Sie schwankt zwischen 9500 und 9800 Tonnen. Diese Erhöhung ist auf eine Abmachung zwischen dem amerikanischen Kupferkartell und der Union Minière zurückzuführen, die nur bei stärkerer Produktionsmöglichkeit Mitglied des Kupferkartells bleiben wollte. Diese Forderung nach verstärkter Produktion ist auf die Konvention mit der deutschen Hirsch-Kupfer A.-G. zurückzuführen, wodurch die Absatzschwierigkeiten der Union Minière behoben wurden.

Warenmärkte

Produktenmarkt stetiger

Die Landwirtschaft ist mit Angeboten aus neuer Ernte zurückhaltend. Da andererseits jegliche Anregung für die Käufer vom Mehlmarkt fehlte, hielt sich das Geschäft an der Berliner Produktenbörse wieder in engen Grenzen. Immerhin war die Stimmung etwas fester, besonders in Weizen, wo für Promptware etwa 1—2 M. höhere Preise erzielt wurden. Roggen wurde erneut von der Stützungsstelle aufgenommen. Am Markt der handelsrechtlichen Lieferungsgeschäfte riefen die geringen Andienungen gemeinschaftlich mit einer Erholung an den überseeischen Märkten einige Deckungen hervor, so daß Juliweizen um 3¼, Septemberweizen um 1½ und Oktoberweizen um 2½ M anzogen. Auch Juliroggen fester. In Hafer ist das Angebot geringer geworden. Gerste liegt stetig.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	9. 7.	8. 7.		9. 7.	8. 7.
Weizen, märk.	—	—	Futtererbsen	18,00—19,00	18,00—19,00
Roggen, märk.	172—177	172—177	Ackerbohnen	17,00—18,50	17,00—18,50
Braugerste	—	—	Wicken	19,50—22,00	19,50—22,00
Gerste, Futter-	160—190	160—190	Lupinen, blaue	19,00—20,00	19,00—20,00
Hafer, märk.	155—165	157—164	do. gelbe	23,00—24,50	23,00—24,50
Mais loco Bln.	—	—	Seradella	—	—
Weizenmehl	32,50—40,50	32,50—40,50	Rapskuchen	10,60—11,60	10,60—11,60
Roggenmehl	22,75—25,00	22,50—25,00	Leinkuchen	15,80—16,50	15,80—16,50
Weizenkleie	10,00—10,25	9,75—10,25	Trockenschn.	8,00—9,00	8,00—9,00
Rogg.-Kl. fr. Bl.	9,50—10,25	9,25—10,00	Sojaschrot	13,80—14,80	13,80—14,80
Viktor.-Erbsen	22,00—29,00	22,00—29,00	Kartoffelflock.	—	—

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen Juli 289, u. B., Sept. 258—258,50, Okt. 261,50—261. Roggen Juli 167—167,50, Sept. 173,50—274, Okt. 179,50. Hafer Juli 172,50, Sept. 174,50, Okt. 176,75.

Berlin, 9. Juli. **Metallpreise.** (Für 100 kg in GM)

		Vortag
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	114,75	114,50
Notier. d. Metallb.: Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	190,00	190,00
do. do. in Walz- od. Drahtbarren	194,00	194,00
Reinnickel	350,00	350,00
Antimon Regulus	48,00—50,00	48,00—50,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	46,75—48,75	4?,00—49,00

*

Magdeburg, 8. Juli. Zucker. Gemahl. Mehlis: prompt per 10 Tage 26,95; Juli 26,85 und 26,95; Tendenz ruhig. — Terminbörse: Juli 7,10 B 7,00 G; Aug. 7,10 B 7,00 G; Sept. 7,20 B 7,10 G; Okt. 7,50 B 7,40 G; Nov. 7,60 B 7,50 G; Dez. 7,75 B 7,65 G; März 1931; 8,10 B 8,05 G; Mai 8,40 B 8,30 G; Tendenz matt.

Bremen, 9. Juli. Baumwolle. (Anfang.) Termine: Okt. 13,55 B 13,49 G; Dez. 13,78 B 13,75 G; Jan. 1931: 13,85 B 13,82 G 13,83 bz; März 14,10 B 14,08 G 2mal 14,10 bz; Mai 14,22 B 14,17 G; Tendenz ruhig.

Liverpool, 9. Juli. Baumwolle. (Anfang.) Americ. Universal Stand middl.: Tendenz stetig; Okt. 6,90—91; Dez. 6,90; Jan. 1931: 6,92—93; März 6,99; Mai 7,06—07. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz ruhig; Nov. 11,19.

Alexandria, 9. Juli. Baumwolle. Sakell./Ashmouni: Okt. 15,45; Nov. 22,70.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 31½, Hirsch-Kupfer 132½, Hammersen 210⅛, I. G. Farben 158, A. E. G. 150, Gesfürel 144¾, Schuckert 168½, El. Licht 144¼, Siemens u. Halske 209, Laurahütte 40½, Köln-Neuessen 92½, Gelsenkirchen 125¼, Ver. Stahl 85½, Phönix 86⅛, Harpener 119¼, Rheinstahl 101, Schultheiß 283, Orenstein 67, Leonh. Tietz 144½, Salzdetfurth 358, Mannesmann 92, Maschinenbau 46, Rütgers 58, Conti Gummi 58, Aku 95, Ostwerke 231½, Rhein. Braunkohle 220, Oberkoks 92, Canada 24¾, Hamburger Packet 97½, Nordd. Lloyd 98¼, Hamburg-Süd 153, Hansa 130, Dt. Erdöl 85, Barmer Bankverein 121, Darmstädter 198¼, Berliner Handels-Ges. 156, Dt. Bank 130⅝, Dresdner 130, Commerzbank 138¾, Reichsbank 254, Sichtrera 150, Diamond 7⅜, do. Aktien 8½, Dt. Petroleum 52, Charl. Wasser 100⅛, Bemberg 97½, Berger 299½, Aschersleben 201½, Westeregeln 205, Bayer. Motoren 71½, Karstadt 102⅞, Rhein.-Westf. Elektro 170½, Polyphon 222.

Die Nachrichten über Auslandstransaktionen der Gebr. Goedhart riefen größere Nachfrage hervor, so daß der Kurs um 7½ pCt. anzog. Sonst lag der Kassamarkt vorwiegend schwach. Bachmann Ladewig lagen 7½ und Ammendorfer Papier 5 pCt., Neckarwerke und Rhein.-Westf. Kalk je 4½ pCt., Kirchner u. Co. 3 pCt. schwächer.

Die Kurse der **Versicherungsaktien** waren überwiegend etwas schwächer. So notierten: Aachen-München 315 (— 5), Allianz 197¾ (— ¾), Kölner Rück 565 (— 3), Nationale Stettin 338 (— 2) und Nordstern Allgem. 238 (— 1).

Prämiensätze für Juli, Aug., Sept. (Mitgeteilt von Veit, Selberg u. Cie., W 8, Französische Str. 49.) Danatbank 4¼, 6½, 8½; Dedibank 2¼, 3¼, 4¼; A.E.G. 4, 6, 7½; Gesfürel 5½, 8, 10; Schuckert 5½, 8, 10; Siemens 6½, 8¾, 11; Gelsenkirchen 3¼, 4¾, 6¼; Klöckner und Mannesmann 3, 4½, 6; Rhein. Braunk. 5, 7½, 9½; Aschersleb. Wester 6, 9, 11¾; Salzdetfurth 8½, 11½, 14½; Ostwerke und Schultheiss 6½, 9, 11½; Dt. Cont. Gas 3¾, 5½, 7¼; Farben 3¾, 5¼, 6¾; Polyphonwerke 7, 10, 13; Packet, Lloyd 3, 4½, 6.

Ostdevisen: Warschau 46,875—47,075, Kattowitz 46,875—47,075, Posen 46,875—47,075. Große Polen-Noten 46,775—47,175.

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 28. 7. Effektensaldos 29. 7. Zahltag 31. 7.

	Div.		Einheits-Kurse heute	vor
Aku	18	94.00-95.00	94 00	94 75
Allg.Elektr.G.	9	149,50-150,25	149 75	149 00
Bayer.Motor.	7	72,50	72 00	68 75
J.P. Bamberg	8	—-97.75	97 50	95 00
Bergmann	9	179.00	178 00	175 00
Berl. Masch.	0	56,25-57,75	59 00	56 50
Buderus	6	71 75	71 50	71 63
Charl. Wass.	7½	100,00-101,00	100 00	99 00
Comp.Hisp.E	15	314,50-316,50	317 00	314 00
Cont. Gummi	9	157.00-158,75	157 25	157 25
Daiml.-Benz	0	31,50	31 25	30 50
Dt.Ct.Dessau	9	145,50-147,25	146 75	145 50
Dtsch. Erdöl	6	85.00	85 00	84 75
Dt. Linoleum	15	197.00-198.50	195 25	195 00
Dynam.Nobel	7	—	74 00	73 75
Elektr. Liefrg	10	—-139,00	139 75	139 00
El.Licht u.Kr.	10	143,00-144.25	144 50	144 50
Essen.Steink	8	—	—	—
J.G.Farb.Ind.	14	158,25-158,75	158 13	156 75
Feldm. Pap.	12	146,50	145 25	145 00
Felten&Guill.	7½	106,50	107 13	107 13
Gelsk.Bergw.	8	125,25	124 63	124 50
Ges.f.el.Unt.	10	143,25-144,75	145 00	143 00
Goldschmidt	5	58,50-58,75	57 50	57 00
Hambg. El.W.	10	—	133 50	132 75
Harp. Bergw.	6	119,25	118 25	118 50
Hoesch Eisen	7	94,50-94,75	94 00	92 50
Ph.Holzmann	8	—	87 75	85 00
Hotelbetrieb	10	126,50	126 00	124 75
Jlse Bergbau	10	—	238 00	238 00
KaliAschersl.	10	200-01,50	199 50	197 25
Rud.Karstadt	12	102,25-03-02,50	101 75	101 50
KlöcknerWrk.	7	95-95,13	94 25	95 00
Köln-Neuess.	7½	91-92,63	91 50	91 00
Mannesmann	7	92,13-92,50	91 75	92 00
Mansf. Bergb	7	65,50-65,25	65 13	64 75
Maschb.-Unt	0	—-46	45 25	45 50
Metallges.	8	—	113 75	113 25
Miag	10	99,50-98,50	97 50	98 00
Mitteld.Stahl	8	—	113 63	114 50
Montecatini	MpS	45,75	45 75	47 50
National.Auto	0	—	13 63	14 00
Nordd. Wollk.	0	77	76 00	76 00
NordseeHoch	12	—	176 00	176 00
Obschl. Eb.-B	6	—	57 00	54 25
Obschl. Koks	8	91,75-92,25	92 00	91 38
Orenst.&Kop.	6	66,25-67	65 88	65 63
Ostwerke	12	232,50-33,75-32	231 00	229 00
PhönixBergb.	6½	86,13	85 75	85 00
Polyphon	20	220,00-222,00	222 00	220 00
Rh. Braunk.	10	219,25-220,00	219 00	218 00
Rh. Elektriz.	9	142,00	140 50	141 75
Rh. Stahlw.	7½	101,00	100 75	99 75
Rh.-W.Elektr.	9	—-171,00	170 50	170 00
Rieb. Montan	7.2	—	100 13	98 75
Rütgerswerk	5	57.88-58,38	57 50	57 13
Salzdetf. Kali	15	358,50-359-358	357 00	351 50
Schles. El. B.	10	142,25-143,00	143 25	144 00
do. Portl.Zem	12	138,00	134 75	134 75
Schub.& Salz	16	199,00-202,00	200 50	199 50
Schuck.& Co.	12	166,50-169,00	169 00	164 50
Schulth.-Patz.	15	283,50-284,13	283 00	284 00
Siem.&Halsk.	14	207,50-208-216	212 00	207 00
Stöhr Kmgrn.	5	—-90,00	89 75	89 13
SvenskaTend	15	309,00	308 00	308 00
Thür. Gasges.	10	—	140 50	140 75
Leonh. Tietz	10	144,50	144 00	145 00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 9. Juli 1930

Transradio	8	—	115 00	115 00
Ver. Stahlw.	6	85,25-85,50	85 25	84 75
Westeregeln	10	205,00	204 50	201 50
Zellst.Waldh.	12	144,00-143.00	142 00	138 50
Allg.Dt.Kredit	8	111.50-111,25	110 25	111 00
Bk.f.Brauind.	11	131,00-130.00	131 00	130 75
Barm. Bankv.	10	121.00	120 00	120 00
Bayr.Hyp.u.W	10	136,50	136 00	136 00
Bayr. Ver.-Bk	10	141,00	141 00	141 00
B.Hand.-Ges.	12	156,25-156,00	157 00	157 25
Com. u.Prbk.	11	138.50	137 50	137 00
Darmst.u.Nat	12	200,00-198,25	199 50	199 00
DtBk.u.Disc G	10	130,00-130,38	130 00	130 00
Dresden Bank	10	130.00-130,50	130 00	130 00
AG.f.Verkehr	5	91,2-90.75-91,75	90,50	89,00
Allg. Lokalb.	12	148,00	147,50	148,00
Dt. Reichsb.	7	94,50-95,13	95,00	94,25
Hamb.-Am.-P	7	97,00-98.00	97,13	97,00
Hbg.Hchb.-A.	6	—-73.00	74,00	—
Hbg.-Südam.	8	153,00	—	154,00
HansaDpfsch	10	—-130,00	129,00	129,75
Nordd. Lloyd	8	97,25-98.25	97,63	97,50
Otavi M.p.St.	16⅔	43,00	43,25	42,75

Fortlauf. Notierungen

Dt.Anl.A.Sch.		60,00	59,90	60,00
do.Neubesitz		8,70-8.75	8.80	8,50

Bosn. Eisenb.	5	25,00-26.00	25,00	27,50
do. Invest.	5	25.00	25,00	27,50
Mexikan. abg	5	16.80	16,80	17.00
Mexikan. abg	4	—	12.00	11.90
Oest. St. 14	4½	—	47.40	47.25
Oest.am.E.-B	4½	—	2,00	—
Oest. Gold-R.	4	26.88-27.00	27,00	26.80
Oest.Kron.-R	4	—	1,90	1,90
do.konv.J/J	4	—	1.90	1,90
do. do.Mai-N	4	—	1,90	1,90
Oest. Silber	4.2	—	—	2.85
do. Papier	4.2	—	—	—
Rum.vrhR.03	5	—	—	9.60
do. 1913	4½	—	16,10	16,00
do.	4	7.70	7,65	7.60
Türk.Adm.03	4	—	3,88	3,70
do. Bagd.1	4	5,10	5,25	5.10
do. Bagd.2	4	5,10-5.13	5,10	5.10
do. unif.	4	7,25-7,20	7,15	7.25
do. Anl.05	4	—	5,10	5,00
do. Anl.08	4	—	5,15	5,20
do. Zoll-Obl	4	5.10	—	4,90
do. 400Fr.	fr.Z.	—	10,50	9,80
Ung.13m.n.B	4½	—	20,75	20,50
do. 14m.n.B.	4½	25,00	24,00	24,90
do. Goldrente	4	—	23,30	23,30
Ung10m.n.B.	4	—	19,80	20,10
do. Kron.-Rt.	4	1,90	1,90	1,90

Lissab.St.I II	4	9,90	9 90	9 90
Mexikan.Bew	4	—	—	—
do. abg.	4½	—	11 50	11 75
Anat. Eis.S.1	4½	—-14,30	14 38	—
do. Ser.2	4½	—	14 30	—
Mazed. Gold	3	8,40-8.38	—	8 25
Tehuant.abg.	5	—	—	—
do. abgest.	4½	—	—	—
Accumulator.	18	129.88	129 50	127 00
Aschaff Zellst	12	—	103 50	100 25
Augsbg. Nbg.	6	—	77 13	77 50
Basalt A.-G.	0	—	35 00	36 00
Berger Tiefb.	20	299,50	300 00	300 00
Bl.-Krlsr.Ind.	0	65,38	65 25	65 00
Brown,Bover.	9	116.00	116 00	116 00
Byk Guldenw.	6	55,13	56 00	57 00
Balmon. Asb.	0	20,38	20 13	20 13
Chem. v.Heyd	5	—	57 63	57,25
Dt.-Atl. Tel.	8	—	109 00	109 00
Dtsch. Kabel	6	70,00	70 00	70 13
do. Tel.u.Kab	0	117,00	117 00	117 00
do.Ton u. Stn	10	—	112 00	113 00
do. Wollenw.	0	9,13-9,00	9 00	—
Dt. Eisenhdl.	7	59,00-59,50	59 75	59 00
Eisenb.-Verk.	12	179,75	179 00	177 50
Elekt.Schles.	8	—	95 00	96 00
Fahlberg List	7	62.50	62 50	63 00
Hackethal Dr.	8	85,25	86 50	86 50
Hammersen	8	120.13	120 00	120 00
Harb. Gummi	6	—	66 50	66 25
Hirsch Kupfer	7	132,50	131 00	132 00
Hohenlohe	7	—	—	—
Gebr. Jungh.	0	38,00-37,00	37 00	38 00
Gebr. Körting	6	—	50 00	50 00

Krauß&C.Lok	0	—	—	—
Lahmeyer	10	—	160.00	160,00
Laurahütte	0	—40,50	40.25	40,13
Leopoldsgrb.	4	56.00	56,50	57,00
C. Lorenz	9	—	—	—
Msch.Buckau	10	—	116,00	118,00
Maxim. Hütte	7	157,00	157.00	155.00
Mix & Genest	8	—	128,00	128,00
Motor. Deutz	3	—	69.00	68,00
Öst.Siem.-S.	6	—	112,75	112,75
Pöge Elektr.	0	17,00	17,00	17,00
RWSprengst.	5,6	—	60,00	60,00
Sachsenwerk	7½	—	99,00	99,00
Sarotti	10	—	116,00	117,50
Schl. Bg.Zink	8 Zl	—	55 00	55,00
do. Bw.Beuth	12	—	98,00	100,00
do. Textilw.	0	—	13,50	13,63
H. Schneider	10	—	95 00	95 00
Sieg.Sol.Guß	0	—	13 50	—
Stolberg Zink	0	—	70 25	69 25
Tel. J.Berlin.	2½	—	—	—
Thöris Oelfb.	6	—	77 00	77 00
Ver. Schuhfb.	6	41,75	41 75	42 50
Vogel Tel.Dr.	6	78,50-79.00	78 25	80 25
Voigt&Haeffn	6	—	147 50	147 50
Wicking	12	—	95 00	95 00
Zellstoff-Ver.	10	—	85 50	86 00
Bank elekt.W	10	—	127 25	127 00
Oesterr.Krd	4Sch	27,75	27 75	27 75
Reichsbank	12	256-57,5-255,25	255 25	254 25
WienerB.-V.	1,5 S	10,38	10 38	10 38
Baltimore	—	—	—	—
Canada Abl.	—	24,75	25 00	25 1
Schantung	—	78,25	78 00	77 53

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihe

	Zs.	heute	vor
Dt.WertbestA23		—	—
do. 1935		—	95 25
Dt Rchsanl.29	7	103 50	103 50
do. 27	6	—	88 90

	Zs.	heute	vor
Berl. Pfd.Amt	6	86 76	86 25
do. Ser.B	5	—	—
Berl. Goldst.	10	104 40	104 40
do.	8	99 80	99 60
Berl. Goldst.	6	85 25	85 25
Pr.Ztrst. 5,7	10	101 75	101 50

	Zs.	heute	vor
Frkf.Pfbr.G.7	7	95 80	96 0
do. 8	6	—	—
do. 2	5	80 20	80 10
do. Kom. 4	8	—	95 25
Frkf. Kom. 6	7	90 30	89 90
do. do. 9	6	—	—
GothaGrkrPf	10	100 90	101 00
GothaGm.Pf.4	8	99 60	99 50

	Zs.	heute	vor
Pr.CBd.G.K.27	6	83 50	82 75
do.	5	75 00	75 00
Pr.HB.GPl.S.1	8	102 00	101 50
do. S. 2. 3	8	101 50	100 50
Pr.HB.GP.S.4	8	100 25	100 00
do. Ser.11	8	100 50	100 50
do. Ser. 12	8	101 25	101 00
do. Ser.13	8	101 00	101 00

Sachwerte

	Zs.	heute	vor
Bl.Hyp.BkG.Pf.	5	2 19	2 19
Brl.Rogg.A.23	5	8 90	8 90
Brdb. Kr. El.K.	6	—	—
Br.Ha.H.Rog.K	5	8 40	8 40
Dt.Rog.23 A 1	5	9 00	9 00
Dt.Ldsk.Rogg.	5	—	—
Dt Zuckerbzw.	6	18 00	18 20

	Div.	heute	vor
AG.Pappenfab.	0	—	—
Alexanderwerk	0	20 75	21 25
Alfeld-Delligs.	0	42 50	41 00
Alfeld-Gronau	0	30 25	30 50
All.B.Lenz&Co.	0	52 75	52 00
Allg.Bod.-Ges.	0	232 00	—
Allg.Häuserb	10	80 00	80 00
Alsen Prtl.Zt.	14	149 00	149 00
Ammend.Pap	12	120 00	125 00

	Div.	heute	vor
El.Wk.Liegn.	10	122 25	122 00
Elsbach & Co.	6	69 50	69 00
Em. Gnüchtel	0	—	—
Engelhardt	13	220 50	220 00
EnzingerWerk	8	70 00	71 00
Erdmannsd.Sp	0	—	—
Erfurt.Schuhf.	0	—	—
Erlang.Baumw	6	100 25	100 25
H. & A. Escher	0	22 88	22 75

	Div.	heute	vor
Körbisd. Zuck.	0	—	—
Körtings Elekt.	7	104 00	104 00
KötitzerLed.	12½	115 00	115 50
Kraftw. Thür.	10	157 00	157 00
W. Krefft	10	88 50	90 00
G.Kromschrd	10	117 13	118 50
Kronprinz Met.	5	34 50	34 75
Gebr. Krüger	7	54 00	55 00
Kühltransit	12	128 00	128 50

	Div.	heute	vor
Roddergrube	30	656 00	656 00
Pb.Rosenthal	7	76 00	76 00
Rositz. Zucker	0	34 13	33 00
RostockMahn	10	132 50	131 50
Roth-Büchn.	22	409 00	411 00
Ruberoidwrk.	6	63 75	63 75
RückforthNchf.	0	74 00	74 50
Runge-Werke	0	—	—
Ruscheweyh	9	77 50	76 50

	Div.	heute	vor
Vogtl.Tüllfab.	5	53 25	53 25
Volkstädt.Porz	0	17 50	18 00
Voltohm	4	46 00	46 00
Vorwärts Spin.	0	—	—
Vorwohl Portl	12	131 00	132 00
Wagner&Co.	0	58 00	57 75
WandererWk.	0	40 00	41 00
Warstein. Eis.	8	117 50	117 50

Renfenbriefe

Provinzanleihen

Stadtanleihen

Landschaften

Ohne Zinsberechnung

Stadtschaften

Oeffentl. Pfandbriefe

Ohne Zinsberechnung

Hypoth.-Pfandbriefe

Schuldverschreibung.

Konvert. Obligat.

Ausl. Staatsanleihen

Ausl. Eisenb.-Oblig.

Aktien

Industrie

Banken

Verkehr

Kolonial-Werte